

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 48 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.
Telephon: Redaktion 26-03, Administration 26-10, 26-31.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten, namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Amtstellen möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Berichte unseres Generalstabs

Samstag, 31. März.
(Amtlicher Bericht.)

In Italien hielt die lebhaftere Ge-
fechtstätigkeit an.

Montag, 1. April.

Am unteren Piave, im Raume von
Alfago und im Saghibeden wurden italia-
nische Erkundungsvorstöße abgewiesen.
Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Samstag, 31. März.
(Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen westlich von der Aisne
wiesen wir englische Gegenangriffe ab.
Zwischen Somme und Oise haben wir im
Angriff neue Erfolge errungen.

Zu beiden Seiten des Lucebaches
durchstießen wir die vordersten, durch
französische Regimenter verstärkten eng-
lischen Linien, erstürmten die im Tale ge-
legenen Dörfer Aubercourt, Gaucard und
Demuin, und warfen den Feind trotz heftig-
ster Gegenangriffe auf Moreuil und die
nördlich gelegenen Waldhöhen zurück.

Zwischen Moreuil und Rohon griffen
wir die neu herangeführten, im Auf-
marsch befindlichen französischen Armees-
korps an.

Nördlich von Montdidier warfen wir
den Feind über die Aisne und Don-Nieder-
ung zurück und erstürmten die auf dem
Westufer liegenden Höhen.

Mehrfach wiederholte Gegenangriffe
der Franzosen westlich von Montdidier
aus Fontaine heraus und gegen das er-
oberte Mesnil scheiterten blutig.

Fontaine wurde am Abend erstürmt,
Mesnil in zähem Kampfe behauptet.

Die von Montdidier bis Rohon aus-
greifenden Truppen warfen den Feind
aus seinen frisch aufgeworfenen Gräben
über Auffavillers, Rollot und Sain-
villers, sowie auf Thiescourt und Villes
zurück.

Starke Gegenangriffe der Franzosen
brachen auch hier zusammen.

Das die Oise beherrschende Fort Re-
naud südwestlich von Rohon wurde im
Sturm genommen.

Von allen Seiten der Front werden
die schwersten blutigen Verluste des Feindes
gemeldet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen
nichts Neues.

Montag, 1. April.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde nördlich von
der Somme lebten Artillerie- und Minen-
werferkämpfe am Abend auf.

Zwischen dem Lucebach und der Aisne
setzten wir unsere Angriffe fort und nah-
men die Höhen nördlich von Moreuil.

Engländer und Franzosen, die mehr-
mals vergeblich im Gegenstoß angriffen,
erlitten schwere Verluste.

Vertlicher Vorstoß auf dem westlichen
Aisneufer brachte uns in den Besitz des
Waldes von Arrachis.

Auch gestern versuchten französische
Divisionen in mehrfachem Ansturm die
westlich von Montdidier, sowie zwischen
Don und Maiz verlorenen Dörfer und
Höhen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe
brachen blutig zusammen.

Mit den Kämpfen der letzten Tage hat
sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht
eingebrachten Gefangenen auf über
75,000 erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen
nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der Vormarsch der deutschen Angriffsarmee.

Berlin, 1. April. Das „Wolfs-Bur.“
meldet: Die südliche Angriffsarmee setzt
ständig ihren Vormarsch fort, auch die
beiden letzten Regentage haben ihre Spe-
ziationen nicht beeinträchtigt. Die wieder-
holten erbitterten Gegenstöße des Feindes
sind blutig gescheitert. Der Aisneabschnitt
vor dem rechten Flügel ist fest in deutscher
Hand. Die Brückenköpfe auf dem west-
lichen Aisneufer sind erweitert. Ein deut-
sches Korps stand vorübergehend der
Uebermacht von fünf bis sechs französi-
schen Divisionen gegenüber, die mit Tanks
und starker Artillerie wiederholt ver-
gebens angriffen. Die Feindverluste sind
nach wie vor ungeheuer.

Der Krieg im Westen.

Die in einer Breite von hundert Kilometern
liegende Schlacht im Norden Frankreichs hat
bisher nichts von ihrer Heftigkeit eingebüßt. Der
Geländegewinn der Deutschen wächst zwar nicht in
dem Maße wie in den ersten acht Tagen der
Offensive, die Erfolge aber, die überlegene An-
griffsmittel und überlegene Führung der deutschen
Waffen verschaffen, sind noch immer bedeutend
genug, um Lloyd George in London und Cle-
menceau in Paris bittere Sorgen zu bereiten.
Während aber der englische Premier sein Gehl
daraus macht, daß er die Lage für die Entente als
ernst betrachtet und sich höchstens damit tröstet,
daß sich die Verhältnisse nach den äußerst kritischen
Anfangstagen jetzt gebessert hätten, trägt sein
französischer Kollege eine vertrauensvolle Miene
zur Schau, die aber niemanden über die wahre
Gemütsverfassung der französischen Bevölkerung
und auch nicht über die Unruhe, die sich der leitenden
Staatsmänner Frankreichs bemächtigt hat,
hinwegtäuschen kann. Wie kritisch die Lage in Eng-
land aufgefaßt wird, erhellt zur Genüge daraus,
daß der britische König bei Uncle Sam um Hilfe
stimmlich winselt, daß England sogar das selber in
argen Nöten befindliche Italien um Hilfstruppen
ansieht und daß es mit Verlegenheit seines stolzen
Selbstbewußtseins in die Unterstellung des briti-
schen Heeres unter das Oberkommando des fran-
zösischen Generals Foch einwilligt. Clemenceau
aber, dieser als Tiger verschriene Kommandant, der
in den ersten für die Entente so katastrophalen
Tagen der deutschen Offensive „entzündet“ war,
tröstet seine Landsleute damit, daß die Deutschen
den Ort Compiègne, der ihnen den Weg nach
Paris öffnen würde, niemals erobern werden.
Von Rohon aber, dessen deutsche Besetzung er zwei
Jahre lang als Meines Kegel den Franzosen Tag
für Tag vorgeführt hatte, spricht er nicht mehr.

Engländer sowohl wie Franzosen haben also
vollen Grund, die Kriegslage im Westen als
äußerst kritisch anzusehen. Sie stehen heute einer
Sturmflut von hundert Kilometer Breite gegen-
über und wissen nicht, wo sie sich der Ueberflutung
entgegenstemmen sollen. Sie sind gezwungen, ihre
Reserven hin und her zu schieben, und wo sie sich
dem anstürmenden Gegner in den Weg stellen,
werden sie weggesagt. So sind die englischen
Gegenangriffe auf den Höhen westlich von der
Aisne abgewiesen worden, wogegen die Deutschen
zu beiden Seiten des Lucebaches die vordersten
durch französische Regimenter verstärkten eng-
lischen Linien durchstießen. Zwischen Moreuil und
Rohon wurden die neu herangeführten französi-
schen Armeekorps angegriffen und nördlich von
Montdidier wurden die Franzosen geworfen.
Von Montdidier bis Rohon warfen die angreifen-
den deutschen Truppen den Feind aus seinen frisch
aufgeworfenen Gräben weit zurück. Südwestlich
von Rohon wurde das die Oise beherrschende Fort
Renaud im Sturm genommen. Die Verluste, die
der Feind erleidet, sind geradezu ungeheuer und
werden an Menschenmaterial einschließlich die auf
über 75,000 geschätzten Gefangenen, mit zumin-
dest 250,000 Mann angenommen. Ein Verlust,
den die — wie es scheint — mehr auf dem Papier
als in der Wirklichkeit bestehende strategische Re-
serve des Generals Foch kaum zu ersetzen vermag.

Nach den vorliegenden Berichten deutet kein
Anzeichen darauf hin, daß die deutsche Offensive
erlahmen wolle. Die Initiative ist bei den Deut-

fürnte das Dorf. Ein anderer Ort wurde gerade von den Deutschen erobert, als man auf der Kirch- turmspitze einen französischen Artillerie- beobachtungsposten entdeckte, der das Feuer seiner Batterie vorzüglich leitete. Er wird gefangen genommen. Ein deutscher Soldat, der fran- zösischen Sprache mächtig, tritt an seine Stelle und führt in geschicktester Weise das feind- liche Artilleriefeuer irre.

Die französische Bevölkerung auf der Flucht.

Bern, 30. März. Nach den Pariser Zei- tungen sind in der französischen Hauptstadt vom 24. bis 26. März ununterbrochen Flüchtlinge aus den eroberten Gebieten eingetroffen. Die Mehrzahl wird nach der Provinz weitergeleitet.

Bern, 31. März. Die Blätter melden aus Paris: Die Bevölkerung der wieder vom Feind besetzten Gebiete wird zum größten Teil direkt nach dem Süden und Westen Frankreichs geführt. Ein anderer Teil, namentlich die Flüchtlinge aus Ham, Peronne und Royon, nehmen ihren Weg über Paris. Wie die Flüchtlinge erzählen, wurden sie am Freitag 1 Uhr morgens davon verstan- digt, daß sie ihre Duffschaffen innerhalb zweier Stun- den zu verlassen hätten. Viele wollten ihr Heim nicht nochmals aufgeben und lieber unter dem feind- lichen Bombardement aushalten. Die englische Seerespolizei mußte sie mit Gewalt fortführen. In der Kammer wurde ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, der evakuierten Bevölkerung Vorschüsse zur Anschaf- fung der notwendigsten Kleidungsstücke und des Hausrates zu gewähren.

Englischer Seeresbericht.

London, 31. März. Das Kriegsamt meldet: Nördlich der Somme verlief der Tag ruhig. Unmit- telbar südlich der Scarpe wurden unsere Linien bis östlich Frexehy vorgehoben. Es bestätigt sich, daß die feindlichen Verluste gestern bei dem ergebnis- losen Angriff schwer waren. Südlich der Somme gewannen wir gestern durch einen erfolgreichen Gegenangriff das Dorf Demusin. In einer glän- zenden, durch kanadische Reiterei und englische In- fanterie in Verbindung mit Franzosen ausgeführ- ten Unternehmung gewannen wir gestern Moreuil und den nördlich davon gelegenen Wald zurück.

Auf heutigen Nachmittag entwickelte sich ein schwerer deutscher Angriff zwischen den Flüssen Luce und Avre. Der Kampf hält an. Südlich von Moreuil griffen die Deutschen in der Richtung auf Mally und Rameval an. Heute früh machten die Fran- zosen Fortschritte in der Richtung auf Vessigny zu, wobei sie verschiedene Dörfer, die sie gestern ver- loren, wieder zurückeroberten.

London, 1. April. (Amtlicher Seeresbericht vom 1. Morgens.) Gestern abends griff der Feind zweimal unsere Stellungen an den westlichen Aus- läufern von Albert an. Er wurde beidemale versto- ßen abgewiesen. Südlich der Somme setzte der Feind seine Versuche, längs der Flusstäler der Luce und Avre vorzudringen, fort, machte jedoch nur geringe Fortschritte. Angriff und Gegen- angiff folgten einander während des ganzen gestri- gen Nachmittags und Abends mit wechselndem Er- folge. Man erwartet den Fortgang dieser Kämpfe. Bei den im gestrigen Morgen- bericht gemeldeten örtlichen Unternehmungen im Gebiete von Serre wurden insgesamt 109 Maschinen- gewehre erbeutet.

Die Moral der englischen Truppen.

Berlin, 1. April. („Wolff.“) Die schlechte Moral der englischen Truppen beleuchtet ein von den Deutschen erbeuteter englischer Divisions- befehl. Dieser vom 18. März 1918 datierte, 24. Division, Nr. 2581 signierte Befehl, den Major Matthey unterschrieben hat, beginnt mit den Worten: Der kommandierende General befehlt mir, Ihre Aufmerksamkeit auf die große Anzahl von Fällen der Selbstverfümmelung zu lenken, die bei der Division noch vorkommen. Da schwere Befürchtungen für eine weitere Verschlech- terung der Moral der Truppen bestehen, wird be- fohlen, Selbstverstümmelungen der englischen Sol- daten mit allen Mitteln tunlichst zu verhindern.

Die amerikanische Hilfe.

Paris, 31. März. „Gavas“ meldet: Die fran- zösische Regierung hat dem vom General Per- shing im Namen seiner Regierung ausgesproche-

nen Wunsche zugestimmt, daß amerikanische Truppen an der Seite britischer und französischer Truppen kämpfen sollen.

Der Weltkrieg. Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Aus dem I. u. I. Kriegsprekquartier wird dem „Ang. Tel.-Bureau“ gemeldet: Der Ver- treter des Oberkommandos bei den Friedensverhand- lungen mit Rumänien, Generalmajor v. Grandjean, ist zur Berichterstattung in Baden eingetroffen.

Der russisch-ukrainische Frieden und die Türkei.

Konstantinopel, 29. März. („Agence Mily.“) Der interimistische Minister des Aeußern Gallil Bey hielt gestern in der Kammer eine Rede, in der er sich über die Friedensverträge mit der Ukraine und Rußland aussprach.

Der letzte Konflikt, sagte der Minister, der seit zweieinhalb Jahrhunderten zwischen dem russischen Reiche und uns bestand, ist trotz häufigen gegenseitigen Eingegengkommen und zeitweiliger Abkommen nunmehr einem den ersten Interessen des Volkes entsprechendem Abschluß gelangt. Dieses Ergebnis verdanken wir un- sere Helden, die mit einer dem historischen Ruf und der Vorfahren würdigen Tapferkeit und Hingebung ihre Pflicht erfüllt haben. (Beifall.) Lloyd George, fuhr der Minister fort, hat in einer seiner bekannten Reden gesagt, die russischen Kruppen seien nicht wegen Mangel der Tapferkeit, noch durch Verschulden ihrer Generale besiegt worden, sondern infolge Mangels an Munitions- und Ausrüstungsgegenständen. Ich sage, daß es die Verteidiger der Dardanellen sind, die die Verbindungen zwischen Rußland und seinen Verbün- deten abschnitten. Diese Verteidiger der Dardanellen sind es, die, indem sie die Verbindungen zwischen Ruß- land und seinen Verbündeten durchschnitten, der ver- bindenden Armeen Gelegenheit boten, der russischen Armee die bestigen Schläge zu versetzen, die das gegen- wärtige Ergebnis herbeigeführt haben. Ich bin über- zeugt, daß England, das Rußland aufgereizt hat, indem es ihm seinen Bestand zusagte, nunmehr auch seine Bestrafung erleiden wird, da die mächtigen verbündeten Armeen sich anschiden, auch ihm den Gnadenstoß zuzusetzen (Beifall) und den endgültigen Sieg davontragen werden. Gott ist mit uns und jene, die der Bestrafung würdig sind, werden bestraft. Der Abgeordnete vom Haran, Schehel Bey, zollt der Regierung Lob für die so zahlreichen Verträge. Redner befaßt sich hierauf mit Ägypten und erinnert an die Reden Balfours und Bonar Law, die erklärten, daß Ägypten von Eng- land befreit bleiben wird. Von dieser Tribüne herab, sagt Redner, erhebe ich Einspruch gegen die englische Besetzung, obgleich allerdings das Schwert diese Frage lösen wird. Wir erheben Einspruch gegen unsere Feinde in vier Punkten: 1. Die ägyptische Bevölkerung ist, so weit sie muslimanisch ist, osmanisch und dem osmanischen Reiche zugetan, darum erheben wir, als die in Konstantinopel und im Ausland lebhaften Ägypter, Einspruch. 2. Ägypten ist seit seiner Eroberung durch Sultan Selim osmanisch ge- blieben und wünscht, es zu bleiben. (Beifall.) 3. Wir erheben Anspruch auf die Freiheit der Meere. Zudem wir uns, sagt der Minister, auf unser unerschütterliches Bündnis und unsere heldenmütige Armee stützen, sagge wir, daß wir die Engländer vertragen werden. Ich wiederhole, daß Ägypten unser ist. (Beifalliger Beifall.) Hierauf nahm die Kammer einstimmig mit 163 Stimmen das Gesez an, womit die Regierung ermächtigt wird, die in Frage stehenden Verträge zu unterzeichnen.

Türkische Erfolge in Palästina.

Konstantinopel, 31. März. (Amtlicher Bericht des osmanischen Hauptquartiers vom 31. März.) Palästinafront. Am 29. und 30. März waren an der ganzen Front alle Waffen regé. Lebhaftes Artillerie- feuer und eifrige Fliegerstätigkeit begleiteten die an vielen Punkten entbrennenden kleineren und großen Infanterie- kämpfe, deren Ausgang überall für uns glücklich war. Am 29. März wurden nördlich vom Weichel Saba zwei feindliche Kompanien abgetrieben und die vorgeschobenen feindlichen Stellungen bei El Kaffr von uns besetzt. Eigene vorstößende Patrouillen kehrten mit Beute zu- rück. Östlich vom Jordan wurden die Kämpfe mit den dorthin übergegangenen feindlichen Kräften fortgesetzt. Ueberall, wo der Feind unsere Stellungen angriff, wurde er blutig abgewiesen. Nach Auslagen einiger der bis jetzt gemachten 50 Gefangenen verlor der Feind bis zu 50 Prozent seiner Stände. Der einer unserer Kom-

pagnien lagen allein 200 tote. Am 30. März vertrieben wir den Feind von den Höhen bei El Beudet und wiesen seine umfassenden Angriffe bei El Kaffr durch Gegen- angriff ab. Hier wurden zwanzig Gefangene gemacht und dem Angreifer schwere Verluste zugefügt. Starke feindliche Angriffe aus der Richtung des El Kaffr, Lut und Bet Rina scheiterten ebenfalls. Bis hinter Scheich Messud wurde der Feind geworfen. Am Jordan wiesen wir auf dem Westufer ein feindliches Bataillon durch Feuer ab. Auch wurde hier eine feindliche Kaval- lerieabteilung zur Umkehr gezwungen. Östlich vom Jordan wurden stärkere Kavalleriekräfte über den Wadi el Abiad geworfen und hierbei Gefangene gemacht. Unsere Artillerie hält die Nachschubstraße des Gegners auf diesem Ufer unter wirksamem Feuer. Die heftigen Angriffe gegen unsere Stellung wurden wiederholt. Alle Stellungen blie- ben fest in unserer Hand. Der Gegner hatte auch hier schwere Verluste.

Mesopotamien. Am Eigris erneute feindliche Aufmärsche mit Autos. Am 29. März eine starker feind- licher Kräfte strömab wurden festgestellt. Sonst keine be- sonderen Ereignisse.

Japan will nicht eingreifen.

London, 30. März. („Reuter.“) „Daily Mail“ erfährt aus Tokio unter dem 26., der Premier- minister habe erklärt, daß Japan den Bolsche- wiken freundlich gesinnt sei und es für un- begründet erachte, unter den augenblicklichen Verhält- nissen eine bewaffnete Intervention zu beschließen. Die Regierung beobachtige nicht, große militärische Operationen in Sibirien zu unternehmen, um deutsche Streit- kräfte von der Westfront abzugiehen.

Ereignisse zur See.

Ein englischer Zerstörer gesunken.

London, 31. März. Die Admiralität teilt mit: Ein englischer Zerstörer ist am 27. März auf eine Mine gestoßen und gesunken. Ein Offizier und vierzig Mann sind ums Leben ge- kommen.

Ein Unterseeboot in den griechischen Gewässern.

Athen, 31. März. („Reuter.“) Der Militär- kommandant von Thyra meldet: Ein feind- liches Unterseeboot erschien am 26. März auf der Höhe von Santorin und beschloß Segelschiffe heftig, die mit Lebensmit- teln beladen, im Hafen lagen. Die Landbatterie er- widerte das Feuer, worauf das Boot untertauchte.

Die Kriegslage.

Die Osterfeiertage haben den Deutschen neue Erfolge gebracht. Die Engländer und Franzosen, die nun unter der einheitlichen Leitung des Generals Foch stehen, machen die verzweifeltsten Anstrengun- gen, um der auf einer Front von etwa hundert Kilo- metern sich erstreckenden Offensive der Deutschen Einhalt zu gebieten, aber trotz kleiner örtlicher Er- folge, die ihnen alsbald fruchtig gemacht werden, ge- lingen ihre Gegenstöße nicht. Von Tag zu Tag steigen die Verluste der Allierten; die Zahl der Gefangenen hat sich auf über 75,000 erhöht, die Beute an Ge- schützen ist beträchtlich. Man schätzt die Gesamtverluste der Entente auf mindestens eine Viertelmillion Mann an Gefangenen, Toten und Verwundeten.

Neuerst heftige Kämpfe spielen sich südwest- lich von Royon ab. Die Deutschen durchstießen zu beiden Seiten des Lucebaches die vordersten, durch französische Regimenter verstärkten engli- schen Linien, erklimmten die im Tale gelegenen Dörfer Aubercourt, Gangard und Demuin, und warfen den Feind trotz heftigster Gegenangriffe auf Moreuil und die nörd- lich gelegenen Waldhöhen zurück. Dann griffen sie zwischen Moreuil und Royon neu herangeführte französische Armeekorps an und nahmen die Höhen nördlich von Moreuil. Um Moreuil selbst wird er- bittert gekämpft. Nach dem französischen Bericht vom 31. März wurde Moreuil von den Deutschen ge- nommen, von den Franzosen erobert, von neuem verloren, bis es schließlich im Bajonetangriff, der mit unvergleichlicher Tapferkeit von gemischten eng- lisch-französischen Truppen ausgeführt wurde, zurück- erobert wurde. Auch die Wälder nördlich von Moreuil wurden von den Franzosen, wie sie melden, in schwe- ren Kämpfen genommen. Dieser französische Bericht

ben Lugan und zusammenfassen, Verhandlungen Magnifoladepu- schuen-Hedervary haben.

ischen Linie Fontaine onmen.

große Er do an der

haber.

Die britische Westfront er- Die französische r gegenwärtigen vornehmen mit noch damit be- Truppen an der

ere Spier.

Minister Lloyd ffentlich, in der ach den äußerst t hätten. Der seinem Un- gesagt werden, arberechenbaren r Feinde aufzu- umarmung mit n Oberbefehls- östlichen und der er Leitung r Westfront ar, die geschick- ffen des Augen- ch eine gewisse als seit Län- acht worden sei, arbeten würden. seit unge, das st sein, um den e Pläne würden und bei Zu- gegeben werden.

rgs. e Frieden.

rschall v. S in- des ersten Viz- asche wie folgt rfernehmung und en namens des e Güte hatten, aus. Die Liebe t, für eine ge- die Unver- r verließen illiche Kraft. ht glauben, die sie uns n ist gemacht ig ich, daß der hier vorne, der und auch seiner- en Frieden ons fortan kann. Ihren Kampfe bitte ge Genesung zu Hindenburg.

Conchy.

Bureau“ meldet: f Conchy hatte aufschließen, setzte dort festhundert arinelliger md

ist jedoch durch den deutschen vom 1. d. überholt; dieser aber gibt an, daß die Höhen nördlich von Montdidier von den Deutschen genommen wurden. Westlich von Montdidier scheiterten französische Gegenangriffe aus Fontaine heraus gegen das eroberte Mesnil; Fontaine wurde erstrannt, Mesnil besetzt. Zwischen Montdidier und Rehon warfen die Deutschen den Feind aus seinen frisch aufgeworfenen Gräben über Afaubillers, Kollot und Gaintilliers, sowie auf Bhescourt und Wille zurück. Das die Döse beherrschende Fort Renaud südwestlich von Rehon wurde im Sturm genommen. Am westlichen Abhänger gelangten die Deutschen in den Besitz des Waldes von Arvachis.

Im verstärkten St. Quentin.

Oesterreichisch-ungarische Artillerie in Frankreich (Von unserem Kriegsberichterstatter.)

Mezières, 1. April.

Einer Einladung der deutschen Obersten Heeresleitung folgend, habe ich Gelegenheit, dem Fortgang der deutschen Offensive im Westen beizuwohnen und so Zeuge der jüngsten Erfolge zu sein. Unsere Fahrt führt mich an eine der interessantesten Frontstellen bei Montdidier, die zugleich die am weitesten nach Westen vorgeschoben ist. Wie ein stumpfer Keil treiben sich hier die deutschen Truppen in die feindliche Front ein, in unaufhörlichen schweren Kämpfen vorrückend. An Ort und Stelle erkennt man erst, wie rasch der Vormarsch geht. Die Aufzeichnungen einer Stunde sind in der nächsten überholt. In Orten, die in den Morgenstunden der Feind noch verzweifelt verteidigte, rückt man Mittags schon relativ gefahrlos ein, entweder gar nicht mehr oder nur mehr stundenweise von der schweren englischen Artillerie behelligt. Die Erfolge vorne bringen weit nach hinten den ganzen ungeheuer komplizierten Apparat in Bewegung. Höhere Kommandos, Stäbe und all die Organisationen, die zur Lebensnotwendigkeit einer Armee gehören, reichen sich in bunter Folge in den Quartieren die Klinke.

Wer St. Quentin in seinem jetzigen Zustand nicht kennt, kann schlechterdings nicht ermessen, was Vernichtung heißt. Ich durchwanderte die Straßen mit einem Begleiter, der nach der Befreiung von Görz, in dieser Patenstadt Berlins, viele Tage weilte. Auch er erklärte, er habe eine ähnliche Zerstörung in seinem Leben nicht gesehen. An Ort und Stelle stehend und von Photographien unterstützt, vermögen wir uns ein anschauliches Bild der Stadt, wie sie im Frieden war, nicht zu rekonstruieren. Einige Offiziere, im Friedensberuf Architekten und Ingenieure, erläutern die Möglichkeit des Wiederaufbaues nach dem Krieg. Sie können nur zu dem Ergebnis, man müsse auch die Trümmer einreißern und auf dem neu gewonnenen Gelände eine neue Stadt errichten. Der groteske Vorschlag, der einst aus blutiger Fronie geboren, die Trümmer rest einzuzäunen und als Museum zum Studium britischer Kriegsführung zu betreten, wird von der Truppe allen Ernstes erwogen. Die Reste der unerschlichen Kathedrale dürften dann selbst unter Aufwendung erheblicher Speien kaum zu erhalten sein, den gerbarsten Säulen, die jetzt wirklich in den Himmel ragen, dürfte nur mehr ein kurzes Leben beschieden sein. Auf einen Bergstoß gestützt, klettern wir über die Steinhalde, die die Basilika füllt. Mit donnerndem Geräusch rollt mir aus der Höhe wie eine Regelfugel der Kopf des heiligen Antonius vor die Füße, aus einem Scherbenhügel gebildet, aus Resten der hohen, bunten Fenster ragt mir zwei Hände eines Heiligen in niedriger Schönheit entgegen. Mirrrend zerstäuben sie in Atome, als sie einer bergen will.

Auf dem Marktplatz von St. Quentin treffe ich die Offiziere der österreichisch-ungarischen Artillerie, die auf diesem Abschnitt ihre Arbeit getan hat und nun zurückgezogen wird. Ihre Aufgabe war es, den Durchbruch mit vorzubereiten und in den ersten Stadien des Kampfes die Infanterie

zu unterstützen; im Bewegungskrieg, wie er jetzt ist, kann schwere und schwerste Artillerie keine Arbeit mehr finden. Oberst Leeder, Kommandeur der k. u. k. Artillerie in diesem Abschnitt, erzählt mir manche bemerkenswerte Episode aus dem Beginn der Offensive, die uns in unserer schnelllebigen Zeit schon wie vergangen dünkt. Unser Artillerieaufgebot, erzählt er, kennt auch in diesem Kriege nicht seinesgleichen. Deutsche und österreichisch-ungarische Geschütze griffen in nie gesehenen Mengen ein. Infolge des abnormen Nebels war aber dieses Trommelfeuer sondergleichem nur auf relativ geringe Distanz zu hören, die gegnerische Artillerie versagte völlig, so völlig, daß wir Oesterreicher-Ungarn nicht einen einzigen Mann zu beklagen hatten, ein einziger Offizier wurde verwundet und dem wurde seine Verwundung durch einen englischen Flieger zugefügt.

Eine Antopante zwingt mich, auch die Nacht in St. Quentin zu verbringen. Stunden, in denen der Schauer zum Grauen wird. Das Bemühen, ein einziges unzerstörtes Haus in dieser Stadt von derzeit fast 60,000 Einwohnern zu finden, ist

vergeblich, so muß ich mich, wie alle anderen, die hier haufen, in die Keller begeben, um dort ein Ruheplätzchen zu finden. Alles, was ein bettähnliches Aussehen hat, ist doppelt und dreifach belegt; in einem Louisquinestuhl sitze ich und warte, daß es Tag wird. Zwei Versprengte liegen zu meinen Füßen und schlafen auf den kalten Fliesen, wie die Toten. Sie könnten es nicht erwarten, zu ihrem Truppenteil zu stoßen, denn es geht vorwärts und dies ist ein Zauberwort, das auch die kriegsmüde Gewordenen in einer für den Skeptiker ungläublichen Weise neu belebt, zu neuen Menschen macht. Die Erinnerung an die Tage von 1914 ist wieder wach geworden, man spricht von ihnen, als ob sie gestern wären. Die Versprengten sind schon 30 Stunden gewandert, sie werden noch viel länger laufen müssen, denn ihr Regiment liegt ganz vorn. Ich kann sie nicht einholen, klagt der eine von ihnen aus tiefstem Schlaf heraus —, jetzt sind sie schon in S... Er weiß es nicht, der Aermste, daß seine Nachrichten veraltet und seine Kameraden schon 20 Kilometer über S... hinaus sind.

Paul Lothringer.

Die Beschießung von Paris.

Andauernde Kanonade auf die Stadt.

Paris, 31. März. („Habas.“) Das weittragende Geschütz setzt die Beschießung des Pariser Gebietes fort. Während des gestrigen Tages gab es 8 Tote, darunter 4 Frauen, und 37 Verwundete, darunter 9 Frauen und 7 Kinder.

Berlin, 1. April. („Wolff-Bureau.“) Soldaten einer französischen Division, die von Paris eiligt mit Kraftwagen in die Gegend von Rehon transportiert wurden, schildern nach ihrer Gefangennahme die mitterlechte Beschießung der Festung als außerordentlich wirksam. Verschiedentlich seien Bahnhöfe von den deutschen Granaten getroffen, worunter der Verkehr schwer leide. Die wohlhabendere Bevölkerung versuche, die Festung schnellstens zu verlassen.

Berlin, 1. April. Von der Schweizer Grenze wird berichtet: Mailänder Blätter melden aus Paris: Die deutsche Fernbeschießung von Paris habe auch die Vorstädte St. Denis und Versailles betroffen. In der Pariser Banneile zeig-

ten sich bis Donnerstag früh 400 Einschlagstellen der Geschosse.

Teilweise Räumung von Paris.

Bern, 31. März. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Paris: In der Sitzung des Pariser Stadtrates wurden Vorbereitungen für die Evakuierung der Kinder, Greise und Kranken im Falle einer ständigen Wiederholung der Fernbeschießung beraten.

Clemenceau über die Gefährdung von Paris.

Berlin, 1. April. Von der Schweizer Grenze wird gemeldet: Clemenceau erklärte im Heeresauschuß im Senat: „Compiègne wird nicht fallen. Wir wissen, daß der Fall von Compiègne den Deutschen den Weg nach Paris freigibt. Deshalb wird Compiègne bis zum letzten französischen Soldaten verteidigt werden.“

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Erzhzog Josef an die Hauptstadt. Wie seinerzeit berichtet, hat der Bürgermeister den Erzhzog Josef zur Verleihung des Großkreuzes des St. Stefan-Ordens telegraphisch beglückwünscht. Erzhzog Josef sandte nun an den Bürgermeister folgendes Danktelegramm: „Lieberwagt spreche ich für die liebevollen Glückwünsche der Hauptstadt meinen herzlichsten Dank aus. Diese neuere allerhöchste Auszeichnung, die mir unser geliebter König aus Anlaß der siegreichen Beendigung des Krieges im Osten verliehen, habe ich in erster Reihe meinen ruhmreichen Truppen und Kameraden zu verdanken. Ich grüße Budapest in Liebe. Erzhzog Josef.“

* Sämtliche Elektrizitätswerke im Besitze der Hauptstadt. Mit dem heutigen Tage ist auch das dritte und letzte Elektrizitätswerk, das Budapests allgemeine Elektrizitätswerk, in den Besitz der Hauptstadt übergegangen. Zur Übernahme der Werke waren heute vormittag um 11 Uhr in Vertretung der Hauptstadt auf der Anlage der Unternehmung in der Lutzgasse erschienen: Vizebürgermeister Ludwig Fokusházy, Magistratsrat Dr. Johann Bujáth und die Mitglieder der Direktion, die Stadtrepräsentanten Dr. Adolf Leitner, Dr. Samuel Glücksthal und Adárá Kovács-Sebesthény; die Gesellschaft war durch den Direktionspräsidenten Hofrat Stefan Fodor vertreten. Außerdem waren anwesend: Generaldirektor der kommunalen Elektrizitätswerke Leopold Stark und technischer Direktor Ludwig Dentsch, Ignaz Moravoch, Betriebsleiter Jakob F. Hauser u. a. Die Vertreter der Hauptstadt wurden vom Hofrat Fodor empfangen, unter dessen Führung sie die Anlage besichtigten. Hierauf übernahm Vizebürgermeister Ludwig Fokusházy die Werke in den Besitz der Haupt-

stadt. Nachdem sämtliche Anwesenden das hierüber aufgenommene Protokoll unterzeichnet hatten, erklärte Fokusházy, daß die Hauptstadt auch das Personal der Werke übernehmen werde, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sowohl die Beamten als auch das Arbeiterpersonal mit voller Hingebung der Hauptstadt dienen werden. Mit Worten höchster Anerkennung gedachte der Vizebürgermeister der unvergänglichen Verdienste des Direktionspräsidenten Hofrats Stefan Fodor um die Werke, die dank seiner Fähigkeiten und seiner beispiellosen Tatkraft sich großartig entwickelt haben. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß Fodor seine anerkannten Fachkenntnisse auch weiterhin den Interessen der Hauptstadt widmen werde. Zum Schluß würdigte der Vizebür-

Dinorah, die Königstochter v. Travankore.

Filmattraktion in 4 Aufzügen.

Die Geschichte eines Kreuzers

Satire von Friedrich Karinty in 3 Aufzügen.

Bestien

Amerikanische Geschichte in 3 Aufzügen.

Gelangen zur Vorführung in der:

OMNIA

Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 5, 7 und 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen um 3, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

gerneister der Verdienste des Magistratsrats...

Die Zuderabgabe. Das Zentral-Mehlamt...

Tagesneuigkeiten.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Sport (Mager Rennen, Wiener Trabrennen)...

Wetterbericht. Das Wetter blieb heute wech...

Der König hat gestern, wie aus Wien telegraphiert...

Personalnachrichten. Handelsminister Dr. Josef Sztelenyi begibt sich morgen auf ärztliches...

Deutsche Auszeichnungen für unsere Heerführer. Der Deutsche Kaiser und König von Preußen...

Neue Geheimräte. Sr. Majestät hat den Bischof von Győr Dr. Ottó Karolyi...

Militärische Auszeichnungen. Sr. Majestät hat verliehen: dem FML. Blasius Dani...

Die Schweizer gegen lästige Fremde. Aus Bern telegraphiert man: Das Initiativkomitee...

Abgeordneter Dr. Franz Springer - Hofrat. Sr. Majestät hat dem Reichstagsabgeordneten...

Ausschub der Sommerzeit bei den Staatsbahnen. Wie die Staatsbahndirektion mitteilt...

Todesfälle. Die Oberstabsarztenwitwe Frau Dr. Salomon Lederer geb. Dorothea Schnabel...

Juwelen im Werte von 194.000 Kronen gestohlen. Die Gemahlin des Grafen Andor Zichy...

Gerichtsverfahren gegen König Konstantin. Aus Athen telegraphiert man: Gegen König Konstantin...

Heimkehr der gestrichelten Esiter und Haromfester Bevölkerung. Wie aus Brassó gemeldet wird...

Tod eines großen englischen Schauspielers. Am 15. März ist auf seinem Landsitze in der Nähe...

Theater und hatte bald das Glück, aus der Probing in die Truppe des großen Irving zu kommen...

Familiendrama. Aus Zürich wird gemeldet: In einer Wohnung des Hauses Solnauer...

Der Genuejer Hochverratsprozess. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Genua: Das Militärgericht...

Ein zusammengeschrumpter Millionär. Aus Arad wird gemeldet: Der vor kurzem verstorbene Bankdirektor...

alle anderen, die geben, um dort ein was ein betähnt...

Paul Voßringer.

Einschlagstel.

von Paris.

Nachrichten' mel- des Pariser Stadt- die Evakuie- und Kranken in g der Fernbeschie-

fährdung von

Schweizer Grenze erklärte im Decres- que wird nicht II von Com- nach Paris frei- e bis zum Leh- en verteidigt

den das hierüber dact hatten, er- adt auch das Per- de, und gab der Beantun als auch Dingenbung der vorten höchster An- meister der unvers- spräsidenten Hof- se, die dank seinen er Trost gab der Hoffnung munter Nachkennt- in der Hauptstadt digte der Vizebür-

önigs- ankore.

Kreuzers

3 Aufzügen.

ochent- gen um Feiertagen um

Millionen unter der Erde

(Milliók a föld alatt).

Gesellschaftliches Drama in 4 Aufzügen. Bravou- röse Neuheit der Nordisk-Film-Co. Ausserdem

„Cirkus Wolfsohn“

Romantische Geschichte aus der Artistenwelt in 5 Aufzügen. Die sensationellste Filmreprise. Gelangen zur Vorführung im

ROYAL-APOLLO.

Beginn der Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Baterländischen Bank und einem anderen Geldinstitute mit 450,000 K. befehlet, so daß für die von Müller gewünschte Errichtung eines Spitals und einer Straßenschule in Arad bloß 30,000 K. verbleibe. Der Kaiserstuhl hegte anfangs den Verdacht, daß das Halbmilliondarlehen zur Hinterziehung der Wohltätigkeitslegats von einer fremden Person aufgenommen worden sei. Genaue Nachforschungen ergaben aber, daß das Vermögensdefizit Müllers dadurch entstanden ist, daß er bei der Uebernahme von neuen Aktien der Ersten Arader Sparkasse zum Stückpreise von 2200—2400 K. einen bedeutenden Kursverlust erlitten hat, da diese Wertpapiere heute nicht mehr als 1600 K. per Stück zeichnen. Der Kursverlust beträgt insgesamt 300,000 K. Die Legats für die Errichtung eines Spitals und einer Straßenschule sind demnach nicht vorhanden. Im ganzen stehen 350,000 K., der Erlös der zwei Häuser, und 30,000 K. von den Wertpapieren zur Verfügung, und diese werden einem wohltätigen Zwecke zugeführt werden.

Heldentod. Das Offizierskorps des k. u. k. 7. Festungsartilleriebataillons (Komárom) teilt in einer Traueranzeige mit, daß der k. u. k. Reserveleutnant Dr. Alfred Brandstein, Inhaber des Signum laudis und der bronzenen Tapferkeitsmedaille, am 15. März längs des Piave, von einer feindlichen Granate getroffen, im 30. Lebensjahre den Heldentod gefunden hat.

Attentat mit einem chloroformierten Taschentuch. Gegen die im Hause Hegedüs Sándor-gasse 24 wohnhafte Näherin Therese Demu ist gestern ein verwegenes Attentat verübt worden.

Bei der Genauer erschien in den Abendstunden ein junger Mann, der sich für den Installateur Gustav Szeker anbot und ihr Zwirn und Parfüm zum Kaufe anbot. Während des Gespräches zog Szeker plötzlich ein Taschentuch hervor und hielt es dem Mädchen vor das Gesicht. Die Demu besaß so viel Geistesgegenwart, sich gegen ihren Angreifer zu wenden und um Hilfe zu schreien. Szeker ergriff die Flucht, wurde jedoch noch im Haus vor festgenommen und zur Stadthauptmannschaft gebracht, wo Oberstadthauptmann-Stellvertreter Koloman Krecsanyi ihn heute einem Verhör unterzog. Er gestand ein, daß er einen Raub verüben wollte. Er habe vor zwei Tagen im „Café Miesarnot“ den Privatsekretär Alois Ziegler kennen gelernt, der ihm unter anderem mitteilte, seine Freundin, die Wiener Artistin Anna Berthaller, die bei der Demu wohne, wisse, daß die Näherin Geld in ihrer Wohnung habe. Ziegler gab ihm auch das Chloroform, und sie fassten den Plan, daß Szeker die Demu einschläfern und Ziegler sie dann berauben sollte. Ziegler, der aus dem Militärgefängnis durchgebrannt ist, wird von der Polizei gesucht. — Heute abend gelang es, Ziegler und einen dritten Komplizen, den Apothekergehilfen Sobotzar Karginowics in dem Edel Podmaniczky- und Szabellagasse befindlichen Gasthause festzunehmen. Ziegler ergriff die Flucht und wollte sich vom dritten Stockwerk hinabstürzen. Er wurde an der Ausführung verhindert. Die Räuber sind der Tat geständig.

Das Ujpester Familiendrama. In Ujpest wurden gestern nachmittag der Installateur Franz Pap, der sich, seine Gattin und seine beiden Kinder ums Leben gebracht hat, zu Grabe getragen. Die vier Opfer dieses erschütternden Familiendramas waren in einem Raume aufgebahrt worden, der das Ziel vieler Hunderte bildete. Die Särge, in denen die beiden Kinder ruhten, wurden vom Publikum mit Blumen besetzt. Die Einsegnung vollzog Kaplan Dr. Gabriel Biz. Die vier Leichen wurden in einem gemeinsamen Grabe beigelegt.

Die Verhaftung der Wiener Einbrecher. In Angelegenheit der kürzlich hier verhafteten Wiener Einbrecherbande hat die Wiener Polizei auf Ansuchen der Budapester Oberstadthauptmannschaft den im dortigen Garnisonswest befindlichen Johann Wagner verhaftet, der auch zwölf Kassenanbohrungen eingehand, bei denen der Banke Werte in der Höhe von 400,000 bis 500,000 Kronen zugefallen sind. Bei dem jüngsten Einbruch in einem Geschäft der Conzaga-gasse 6 erbeuteten die Einbrecher 200,000 Kronen Bargeld. Johann Breitwieser hatte die ihn verfolgenden Detektive mit einem Schnellfeuer empfangen, wobei der eine Inspektor einen Augenschuß erhielt. Die Bande pflegte in der Weise zu arbeiten, daß ihre Mitglieder durch den Straßentunnel in die nach den Höfen der Häuser führenden Ausgucklöcher krochen und so in die Häuser gelangten. Die Wiener Polizei hält es für wahrscheinlich, daß auch August Soffer sich noch immer in Budapest befindet und hat nach dieser Richtung die Erhebungen eingeleitet.

Lebensmüde. Im Hause Kruspargasse 10 hat sich die Tagelöhnerin Frau Alexander Oberer vergiftet; sie wurde in schwerem Zustand ins Krankenhaus überführt. — Vom zweiten Stock des Hauses Arenastraße 18 sprang gestern nachmittag die 24jährige Malvine Neumann auf die Straße. Das junge Mädchen wurde schwerverletzt ins Krankenhaus transportiert.

Was Opernsterner verdienen. Die großen Bühnenfänger und -fängerinnen stehen alle in dem Rufe, Millionäre zu sein. Und daran ist wohl etwas Wahres. Die einst über alles vergötterte Henriette Sontag, spätere Gräfin Koffi, erhielt als blutjunge Anfängerin am königlichen Theater in Berlin 6000 Taler Gehalt, 2500 Taler Pensionsgehalt, dazu sechs Monate Urlaub und eine Reihe von Vergünstigungen; mit 23 Jahren hatte sie bereits ein Vermögen von 200,000 Talern erspart, eine Summe, die heute etwa dem vierfachen Betrage, rund zweieinhalb Millionen, entspricht. Neuerdings werden allerdings Summen bezahlt, die noch höher sind. Diese Sitte — oder Unsitte — ist von den Vereinigten Staaten ausgegangen, und Caruso verdient, wenn er eine Tageseinnahme von nur 5000 Mark erzielt — oft erreicht er das Doppelte —, wöchentlich zweimal singt und so nur 10 Monate des Jahres „arbeitet“, ein Jahreseinkommen von 400,000 Mark, das durch den Gewinn an Grammophonenaufnahmen auf 600,000 Mark gebracht werden kann. Ein Fadlowler, ein Slegat und ein Knote bringen es auf 100,000, 200,000 oder gar 300,000 Mark im Jahre, wenn sie Glück haben.

Polizeinachtichten. In der im Hause Universitätsplatz 5 befindlichen Pension Astoria wurde die Private Frau Witwe Franz Barga tot aufgefunden. Die alte Frau ist das Opfer einer Gasvergiftung. — Die Kondukturin Lenke Nagy ist gestern in ihrer Wohnung (Zuglerstraße 8) in bewußtlosem Zustande aufgefunden worden. Die Ärzte konstatierten eine Vergiftung durch Kohlenoxyd. — Vor dem Verpfleungsmagazin in der Lehelgasse überfuhr ein Wagen der Budapest-Mátospalotaer elektrischen Bahn den Soldaten Ludwig Kiss und sägte ihm beide Hüfte ab. — Vor dem Hause Baross-gasse 72 wurde der Infanterist Karl Gernán von einem elektrischen Wagen überfahren und schwer verletzt. Die beiden Verunglückten wurden in Militärspitaler gebracht.

Familien-Nachrichten.

Herr Adolf Schild aus Wien verlobte sich mit Fräulein Erzi Lukács in Budapest.
Diplom-Ingenieur János Bárdos verlobte sich mit Fräulein Magda Weiß, Tochter des Herrn Leopold Weiß, Farbwaren-Engroßhändler, Budapest. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Mit gestuften Schwingen.

Von einem passionierten Radler.

Budapest zählt nicht als Radlerstadt, wie andere Metropolen Europas. Die Leute hier konnten der Sache keinen Geschmack abgewinnen. Wie sollte nun Einer auf Anteilnahme rechnen können beim Ausweinen so speziellen Leids? Indessen bin ich doch meiner Vergangenheit diese Elegie schuldig, denn ich war ein gar gewaltiger Distanz-Radler vor dem Herrn und finde mich nur durch den Krieg so furchtbar heruntergebracht. Frankreich durchquerte ich wiederholt zu Rade, mit darauffolgendem Einläufen in seine Nachbarländer, Elsaß-Lothringen, Belgien, Schweiz, nebst dem auch England, bei selbstredender Ueberschiffung des Kanals. Ueber die Pyrenäen radelte ich nach Spanien hinein, über die Alpen nach Italien. An den Befuh hinan trugen mich meine teuren Räder und auf Siziliens Boden durchradelte ich die Gegend des vom Erdbeben zerstörten Messina. An Afrikas Gestaden sogar pedalierte ich aus Tunis zu den Ruinen von Karthago — und muß heute froh sein, wenn ich von Budapest bis Aquincum gelange. Nicht der Kräfteverfall ist's, sondern degradiert finde ich mich, von der leichteren Kavallerie zur schweren Infanterie. Seit Jahr und Tag bereits gezwungener Fußgänger, erzielte ich in letzter Zeit doch eine bedingungsweise Besserung. Es gelang mir, ein ausgemustertes Bichle von erschreckendem Neufbern anzuschaffen. Man muß sich damit noch glücklich schätzen, denn in Deutschland drüben war das Radfahren einfach verboten für Kriegsdauer. Ungarn blieb von solcher Maßregel verschont, weil es ohnehin so wenige Radfahrer hier gibt, denen die Anschaffung neuer Gummischläuche unmöglich ward in Folge Gesamt-requisition. Meine von Herrschaften abgelegte Maschine hat vielfach ausgedient, aber bei steter Sorgfalt noch aufpumpbare Radreifen. Das Rad trägt also zuweilen seinen vorsichtigen Besitzer. Ein gefangener Adler, dem die Kette nachschleift. Außer dem Gange zu immer frischer Durchschluchungen sind diese alten Hautschulfschläuche schon so porös geworden, daß die eingepumpte Luft auch bei störungsloser Fahrt nur etwa eine Stunde vorhält. Demnach muß ich mich

Reichs-Deutsche!

Die 8te Kriegs-anleihe wird gezeichnet vom 18. März bis 18. April 1918

BHD

Schwinger.

rien Radler. als Radlerstadt, wie Die Leute hier kom- nach abgewinnen. Wie nahme rechnen können Leids? Indessen bin diese Elegie schuldig, tger Distanz-Radreiter nur durch den Krieg Frankreich durchquerte baranschließenden Ein- er, Elsfz-Lothringen, ch England, bei selbst- nals. Ueber die Pyre- hincin, über die Alpen an tragen mich weine s Boden durchradelte en zerstörten Messina. alirte ich aus Tunis - und muß heute froh Aquinum gelange. ndern degradirt finde erie zur schweren Zu- bereits gezwungener Zeit doch eine be- gelang mir, ein aus- endem Neubern an- nach glücklich schägen, das Radfahren ein- Ungarn blieb von es ohnehin so wenige Anschaffung neuer in Folge Gesamt- nisten abgelegte Ma- aber bei steter Sorg- Das Rad trägt also ger. Ein gefangener Außer dem Hange eu sind diese alten gemorden, daß die agsloser Fahrt nur noch muß ich mich

auf solche Radpromenaden beschränkt, von denen sich zu Fuße, das Fahrzeug drückend, heimkehren läßt. In Norden Neupest, im Süden Zorošár, das sind die Grenzen für den eintägigen Weltfahrer. Es sind das Wege mit praktikablem Seitenpflaster, die nur immer voll Glasplitter liegen, was auch in den Gassen der Hauptstadt der Fall ist. Wer zerlegt bei so theurer Zeit die vielen Flaschen und Gläser? Auch die Budaörser Landstraße, deren Bekanntheit ich mit besonderem Vergnügen machte, bildet keine Ausnahme von der Regel; aber sie ist vorzüglich in Stand gesetzt, wie keine andere Waka- denstraße der Umgebung. Unsere Landstraßen sind gemeint miserabel gehalten; die nach Budaörs füh- rende erscheint als ein blaues Wunder. An die Wka- rasgasse beim Südbahnhof schließt sich die Landstraße nach Budaörs, das in Ganzen nur eine Wegstunde entfernt liegt. Dieser Weg führt durch gar abwech- sungsreiche Partien des Sauer Geländes. Man läßt den hüftigen Märsberg zur Rechten und überfliehet links das langgestreckte, in den Horizont sich ver- liegende Promontorer Vorgebirge.

Die Straße, anfangs noch von Soldaten belebt, weil sie an der neuen Honvéd-Infanteriekaserne vor- überzieht, die jetzt den Namen des Königs Karl IV. an- genommen hat, leuft nach Passiren dieser imposanten Baulichkeit in eine Zone von so ausgesprochen land- schaftlichem Charakter, daß man sich auf viele Meilen von der Hauptstadt entfernt wähnt, der man vor wenigen Minuten den Rücken wendete. Wer nicht weiß, daß es der Schwabenberg ist, der die Höhenzüge dort in schon bläulicher Ferne eröffnet, erkennt ihn nicht von dieser Seite. Fußgänger konnten sich an dem Panorama weiden. Mir gibt das schlechte Viehele, an dem auch schon die Kugellager defekt zu sein schei- nen, bei der geringsten Wegsteigung hart zu schaffen. Ein Trost im Leiden: sagie ich mir doch: „Könntest es auf solchen Krampfen ohnehin nicht auf Entfer- nungen bringen, armer gefesselter Prometheus!“ Kaum war solches Wort erdacht, als auch schon der wahrhaftige Prometheusfelsen vor mir emportauchte. Wirklich, es lohnt die Mühe, da hinaus zu pilgern. Budaörs, vom Hügelkamm auf wieder abbiegender Landstraße besehen, erscheint entzückend romantisch gelegen. „Palermo!“ rief ich staunend aus. Steht da nicht hinter dem langgestreckten Schwabendorf ein kahler Berg in Pyramidenform, genau jenem glei- chend, der auf Palermo herabschauet. Der Berg er- scheint dewart sizilianisch oder kalabrisch, daß er der Gegend ein eigenes Gepräge verleiht. Ich nahm ihn für den berühmten Dobogó, der freilich in ganz an- derer Entfernung liegt; aber die Stelle, an der ich stand, zählt, der Wegtafel gemäß, zum Dobogó- kerület... Also nicht einmal hauptstädtisches Gebiet noch hatte ich verlassen, auf beschwingten Rädern...

Uebrigens — der Esar aller Reußen war ein größerer Herr und mußte sich damit bescheiden, inner- halb des bewachten Parkes seiner Sommerresidenz, als Gefangener an einem bischen Radfahren Zer- streuung zu finden. Wir werden ja die Flügel viel- leicht wieder wachsen dürfen.

Die Milliarden auf dem Meeresgrund.

31 1/2 Milliarden Mark Werte in einem Jahre verrentet. Am 1. Februar war es genau ein Jahr, seit- dem der uneingeschränkte Unterseebootkrieg gekom- men ist. In demselben sind nach den jüngst veröffent- lichten und auch von den Feinden nicht wider- sprachen Berichten der deutschen Admiralität mehr noch als 9 1/2 Milliarden Bruttoregistertonnen zum Schaden der Entente und ihrer verschiedenen Lie- feranten versenkt worden. Nun wurde die Frage auf- geworfen, ob sich auch der materielle Wert dieser ge- radzu ungeheuren und bis dahin für ganz unmöglich gehaltenen Schiffsverlustungen, wenn auch nur an- nähernd, berechnen ließe; und darauf kommt aus Deutschland eine Antwort, die wahrlich nichts an Genauigkeit zu wünschen übrig läßt.

Zunächst wird der Durchschnittswert einer Bruttoregiste in dieser Zeit in Kalkül gesetzt. In Eng- land selbst, wo der Preis für die Tonne noch im letzten August gegen 36 Pfund Sterling betrug, ist er heute auf etwa 60 1/2 Pfund (das Pfund zu 20 Mark gerechnet) gestiegen. Norwegische Reedereien bezahlten zu derselben Zeit die Tonne auf den japo- nischen und amerikanischen Werften (da die eng- lischen für sie nicht mehr liefern konnten) mit 75 bis 82 Pfund Sterling, und in Frankreich war die Tonne, freilich für beste Zwischenschiffe, gar auf 91 1/2 Pfund Sterling gestiegen. Setzt man nun billig als Durch- schnittspreis für alle Arten von Schiffen 50 Pfund Sterling, das ist ungefähr Mark für die Bruttoregiste,

so bedeutet der Verlust der Entente und ihrer Liefe- ranten allein an Schiffsraum und Maschinen 1000 x 9.5 Millionen = 9 1/2 Milliarden Mark.

Diezu gesellt sich nun aber auch der Wert der versenkten Ladungen. Man darf annehmen: 1. daß wohl die meisten der versenkten Schiffe voll beladen waren (denn in einer Zeit solcher Schiffsraumnot wird wohl kein Schiff leer oder auch nur schwach beladen fahren), und 2. daß sie wohl im großen und ganzen die gleichen Artikel an Bord hatten, nämlich solche, die man überall in der gleichen Weise am aller- dringlichsten benötigt: also hauptsächlich Getreide, Kohle, Erze, Lele, Maschinen, Munition, Waffen, Leder, dann auch Flugzeuge, Autos, Torpedos. Diese Güter haben den aller verschiedensten Wert: Kohle in England selbst pro Gewichtstonne 30 Mark, Getreide etwa 350 Mark, Erze 80 bis 140 Mark, Stahlplatten, Geschütze 5000 Mark, Sprengstoffe 14,000 Mark etc. Nimmt man bloß 2000 Mark als Durchschnittswert für die Gewichtstonne Ladung und nimmt man weiter an, daß die versenkten 9 1/2 Millionen Brutto- registertonnen, die etwa 14 1/2 Millionen Gewichtst- onnen entsprachen, nicht ganz, sondern nur zu drei Vierteln beladen waren, so ergibt sich als Gesamt- wert für die versenkten Ladungen 21 Milliarden Mark.

Dazu schließlich mindestens 100 Mark an Fracht für die Gewichtstonne — macht weitere 10 1/2 Mil- liarden Mark —, demnach zusammen rund 31 1/2 Milliarden Mark.

Offener Sprechsaal.*)

Dora und Margit Lederer, Frau Alice Loránd geb. Lederer, dr. Leo Loránd und Pauline Eva Loránd teilen im eigenen, wie im Namen der ganzen Verwandtschaft mit, dass ihre heisse- geliebte Mutter, resp. Großmutter Frau Dr. Salomon Lederer geb. Dorothea Solnabel k. u. k. Oberstabsarztwitwe nach kurzem, schwerem Leiden am 1. April ge- storben ist. Das Begräbnis wird am 3. April um 2 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause des neuen israelitischen Friedhofes stattfinden. Statt jeder besonderen Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige. Witwe Ludwig Schubert geb. Elza Fuohs und Kinder, Witwe Eduard Krausz geb. Nina Fuohs und Kinder geben schmerz erfüllt Nachricht von dem am 30. März nach langwieriger Krankheit erfolgten Ableben ihres geliebten Bruders, resp. Onkels des Herrn Fuchs J. Gyula Prokurist der Firma Eduard Krausz der im 58. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die irdische Hülle unseres teuren Verbliebenen gelassen wir am 2. April 11 Uhr vormittag von der Zeremonienhalle des Rakoskereszturter isr. Fried- hofes zur ewigen Ruhe. Segen seinem Andenken! Budapest, am 1. April 1918. VI., Dalszinbáz-utca 2.

Vertreter für Ungarn von bedeutender deutscher Weingrosshand- lung und Likörfabrik mit eigenen Kellereien in den Produktionsgebieten gesucht. Gut eingeführte Häuser mit la Kundschaft wollen sich unter Angabe von Referenzen wenden an „A. W. 313“ Haasenstein und Vogler A.-G., Königsberg i. Pr. Fördöberendezések javítása POGÁNY, Telefon: József 1-48. Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 30. sz. Dr. KAJDACSÝ'S Ordinationsanstalt für Herren und Frauen. Budapest, József-körút 2. Ordinit. Vorm. von 10-4 and Abend von 7-8 Uhr. *Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

BERLIN GRÖSSTES HOTEL OBERUNGARISCHES DIRECT AM BAHNHOF FRIEDRICH-STRASSE CENTRAL-HOTEL 500 ZIMMERE Zimmer von Mark 1.50 an ZIMMER MIT BAD, TOILETTE, FLIEßENDEM WASSER & FERNTELEPHON.

Offeriere von den eben eingelangten und auf ihre hochprima Keimkraft geprüften sortenechten Kraut- und Kohlrabi- saaten folgende Sorten:

Bulgarisches spätes Riesenkraut. Anerkannt allerbestes Winterkraut 1 Ko 400 Kronen Bei Abnahme grösserer Mengen briefliches Offert. Späte blaue Riesenkohlrabi. Von riesiger Grösse für Spätkultur 1 Ko 700 Kronen

Zur Erlangung des gewünschten Wintergemü- ssvorrates sind obige Sorten von Mitte April bis Ende Mai auszusäen und im Laufe des Juni auszupflanzen. Ein früheres Säen und Pflanzen würde das Auswachsen der Krautköpfe und das Holzigwerden der Kohlrabikollen zur Folge haben. Der zu erwartende Ertrag per Kat- Joch ist bei Winterkraut mit 250 Meterzentner á 40 Kro- nen = 10,000 Kronen, bei Winterkohlrabi mit 200 Me- terzentner á K 60 = 12,000 Kronen brutto in Anrech- nung zu bringen.

ÁRPÁD MÜHLE Hoflieferant Samenhandlung — TEMESVÁR. —

Theater, Kunst und Literatur. „Millionen unter der Erde.“ (Milliók a föld alatt.) Gesellschaftliches Drama in drei Aufzügen von Fred Jörgens, Regie Robert Dinejen. — „Zirkus Wolffsohn.“ (Pata mor- gana.) Drama aus der Kreisrommel in fünf Aufzügen von Alfred Lind. — Eröffnungsvorstellungen im Royal- Apollo Montag, den 1. April. Es war wieder einmal ein erstklassiger Nordisk- Film, der Ostermontag vor gedrängt vollem Hause im Royal-Apollo zum ersten Mal vorgeführt

SENSATIONELLE NEUHEIT!! LURION SCHUHCREMWACHS. Binnen fünf Minuten kann man aus einem Stück Lurion Schuhcremwachs ein viertel Kilo beste Qualität Schuhcrem kochen. Preis 2 Kronen. Überall erhältlich! Montanwachs Werke A.G. Budapest, Andrássy ut 74.

...wurde. All das, was die Films der berühmten dänischen Fabrik auszeichnen pflegt: splendide Ausstattung, bravonrische Inszenierung, vollendete Photographie und nicht zuletzt künstlerische Darstellung, war in diesem kinematographischen Werke vereinigt, das zudem noch den Vorzug einer spannenden, interessanten und abwechslungsreichen Handlung hatte, die den Zuschauer bis zu der von keinem geahnten überraschenden Lösung beständig fesselte.

Das zweite Stück des Programms war „Zirkus Wolfsohn“, welches Werk von Alfred Lind im vorigen Jahre unter dem Titel „Fata morgana“ im Royal Apollo vorgeführt wurde. Die Direktion tat sehr wohl daran, dieses Stück wieder in ihr Programm aufzunehmen, denn die Reprise, ein eindrucksvolles Antikendrama im Rahmen wunderbarer Zukunftsstellungen, halbbrecherischer Produktionen, die schon an und für sich eine Attraktion bedeuten, machte eine nachhaltige Wirkung auf das Publikum und wird sicherlich nicht vergessen. Im Verein mit dem Nordisk-Film „Milliskaföldalatt“ längere Zeit hindurch das Interesse der Zuschauer zu fesseln und ständig volle Häuser zu machen. Das Publikum wird der Direktion besonders für die Wiederaufführung von „Zirkus Wolfsohn“ dankbar sein, der schon im vorigen Jahre das größte Aufsehen machte und nur zu rasch vom Repertoire verschwand.

(Kon. Oper.) In der heutigen Reprise der Ringelblumen „Biolante“ sang Fel. Sebök zum ersten Male die Titelrolle. Mit freigiebigem Aufwand ihrer schönen, bei hochdramatischen Rollen entsprechenden Stimmittel und mit wirkungsvollem Ausdruck an den Affektstellen zumal. Die Künstlerin, prachtvoll auch in der Erscheinung, erntete für ihre ausgezeichnete Leistung reichen Beifall und wurde mit ihrem glänzenden Partner Herrn Székelyhidy nach Fallen des Vorhanges wiederholt lebhaft gefeiert.

(Konzerte.) Die vornehme Gesangskunst des Kammerängers Franz Steiner wird von unserem Publikum nicht nach Gebühr gewürdigt. Des Künstlers heutiger Lieberabend verlief in nur mäßig besuchtem Akademisaale, dessen Zuhörer allerdings volles Verständnis für die seltene Künstlerkraft Steiners entgegenbrachten. Man freut sich immer wieder, diesen

vollendet geschulten Bariton zu hören, dessen ideale Tongebung volle Entschädigung für den Mangel an sinnlichem Schmelz bietet, freut sich der wundervollen Mientechneit, der musterhaften Textaussprache, des von sicherem Intellekt bestimmten Vortrages, der neben einer Reihe von Schubert-Liedern und Löwe-Balladen auch diesmal in der Wiedergabe N. Straußscher Lieder am wirkungsvollsten in Erscheinung trat. — Gestern abends gab Wilhelm Bachhaus seinen dritten Klavierabend. Die vollendete technische Meisterschaft des Künstlers gab sich in den Mendelssohnischen „Variations serioses“ und Liszt's II moll-Sonate, sowie in Stücken von Scarlatti, Beethoven und Chopin kund und trug dem Konzertgeber stürmischen Beifall seiner Zuhörer ein.

Im Lustspieltheater ist für morgen, Dienstag, „Veltékonyos“ angesetzt. Samstag findet die Reprise von „Papa“ statt. Die Hauptrollen haben Alexander Göth, Ella Gerstich und Friedrich Lanay inne.

Im Stadttheater wird morgen, Dienstag, „Martha“ mit Adelma Adler und André Armidi in den Hauptrollen wiederholt.

Donnerstag beginnt am Budapesti Színház das Gastspiel der Wiener Kammeroper unter Alfred Bern aus persönlicher Leitung. Bernau, der früher Intendant des Mannheimer Hoftheaters war, hat sich mit der Veranstaltung der Kammeroper in Wien einen solchen Namen gemacht, daß die Aktionäre des Wiener Volkstheaters ihn zur Leitung dieser Bühne berufen haben. Das Gastspiel wird mit den Stücken Parilebens „Angela“ und „Abschied vom Regiment“ eröffnet. Für diese Abende gibt sich schon jetzt reges Interesse kund. Karten sind bei der Theaterkasse, bei der Opera und bei Vard erhältlich.

Im „Nemzeti Szalon“ wurde gestern vormittag die Kollektivausstellung Moriz Göth's feierlich eröffnet. Seitens des Kultusministeriums war Sektionsrat Dr. Eugen Siska erschienen, die Hauptstadt war durch Magistratsrat Dr. Edmund Wildner vertreten.

J. J. J. ist nach einer Meldung der „Havasok“ Agentur in Nizza gestorben. In den Mitteilungen der Kopenhagener Blätter, denen wir die Nachricht entnehmen, ist teils von dem Geiger, teils von dem Pianisten dieses Namens — Theo J. J., dem Bruder Eugens — die Rede. Eine Klärung der Nachricht ist zur Stunde nicht zu erlangen.

„Der Sohn der Alpen“ („A havasok fia“) erfreute sich bei seinen Vorstellungen in der

Urania beständig voller Häuser. Die bravonrischen Szenen des Stückes machen einen unvergleichlichen Eindruck auf das Publikum. Auch die übrigen Nummern des Programms ernteten reichen Beifall. Das ganze Programm gelangt die ganze Woche zur Vorführung. Die Karten sind im Vorverkauf erhältlich. Die Vorstellungen nehmen um 7, 7 und 9 Uhr ihren Anfang.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 1. April, abends. Das „Wolff-Bur.“ meldet: Von dem Schlachtiede in Frankreich nichts Neues.

Die Flucht aus Paris.

Bern, 31. März. Die „Matin“ meldet, haben die Deputierten infolge des Ausbruchs der Lage darauf verzichtet, auf Osterferien zu gehen.

Nach neueren Blättern kommen aus Paris und seinen Vororten ununterbrochen lange Züge mit Flüchtlingen aus den eroberten Gebieten, die nur das Nötigste mitführen. Die Zivilbevölkerung von Amiens ist bereits am 26. März zum größten Teil abtransportiert worden. Arras ist vollständig geräumt. Die Pariser Presse läßt keinen Besorgter nervöser Unterton erkennen, ist jedoch zuversichtlicher, da große englische Frontstücke durch französische Divisionen besetzt seien, welchen man mehr zutraut als den Engländern. Man glaubt, daß weitere schwere Kämpfe bevorstünden und bereitet auf einen weiteren Rückzug vor, erklärt aber, daß die Lage vor der Marnechlacht im Jahre 1914 viel schlimmer ausgesehen habe.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody.
Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Ich offeriere ohne Verbindlichkeit
per Post gegen Nachnahme und Angabe per Bahn gegen Voreinsendung des ganzen Betrages:

08% Kupfervitriol bei Einkauf	Erosen
von 250 Kgr.	per Kg. 17.-
98% Kupfervitriol. Postpaket	„ „ 18.-
Schwefelblätter, gelb, 1 Kg. caa	„ „ 38.-
100 Blatt	„ „ 38.-
Kupferschwefelpulver aus 96% Schwefel, 10% Kupfergehalt	„ „ 28.-
Kupferschwefelpulver aus 70% braunem Schwefel 10% Kupfergehalt	„ „ 18.-
schwefelpulver, gelb, 96%, prima	„ „ 38.-
Schwefelstangen od. Stückschwefel	„ „ 38.-
Peroxid, 45%, rein, 2 Kg. entspricht	1 Kg. Kupfervitriol
Peroxid, 35%	„ „ 5.-
Schuhcreme, 2er Fedak	1 Dtz. 7.-
Ser	1 „ 12.-
Schuhcreme, Ottoman, Ser	1 „ 12.-
„ 100er	1 „ 29.-
„ in 1/3 Flaschen	17.-
Schuhwachs	1 Kg. 3.60
Stärke-Ersatz (Starkin) 100 St. in einer Kassetto	35.-
Stärke-Ersatz „Vonus“ 130 St. (70 ll.)	70.-
Kleiderfarbe (Haj'sche) 100 Briefe	40.-
Lederfett in Holzkassetten	1 Kg. 4.-
Elektrische Batteriesatz für elektrische Glocken	1 „ 4.-
Viktoria Apollo Reibsand, 140 Briefe zu 24 H.	22.-
„Silvia“ Waschlauge 1 Kassetto halb	1.50
„Indigel“ Waschlauge-Extrakt, aus einem Brief kann 1 Liter prima Waschblau erzeugt werden. 130 Briefe 1 Kgr.	60.-
Denaturierter Spiritus-Ersatz, samt Maschine, 1 Schachtel entspricht 1 Liter Spiritus	2.50

Stern Henrik
Spezial- und Kolonialwaren-Großhändler
Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 620.
Telefon: József 52-01.

MÖBEL Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer, Salons
in größter Auswahl erhältlich im Möbelhause
BALÁZS & Comp.
Budapest, Vilmos császár-ut Nr. 43. (Eigenes Haus).
Ausnahmeweise bieten wir auch günstige Zahlungsbedingungen

Automatischer Massenfänger
für Kästen K. 6.80, für Platte K. 4.80 fangen eine Beinfestigkeit bis 40 St. in einer Nacht, ohne menschliche Hilfe. Haben sich von selbst, Schmutz, „Rapid“, Zehnente Schrauben u. Nieten in einer Nacht fangen & K. 6.90. Schmutz fänger „Nova“ 8. 4.20 p. St. überall die besten Ergebnisse. Preis-Dank schreiben. Versand gen. Nachnahme. Porto 90 p.

Exporthaus Tintner, Wien, III/55, Neulinggasse 26

80 filler portoköltség elcsézes beklöltözes ellenében küldöm vidékre ingyen és bérmentve 2400 szines rajzot tartalmazó néi

kézimunka értéslömet.

BÉRCZI D SÁNDOR
Budapest, VI. Dessozfy-utca 5 (csaját áruház)
Meg nem felelt árukat kezeséggel kicserélom vagy visszavetem a pénz visszaküldöm. — Régi vevőim részére azonosan küldök kiváltságra.

Veredelte Reben
kräftige, zweijährige, zur Ergänzung und zu Neuanlagen vorzüglich geeignet, liefert

Fr. Caspari
Medgyes, Siebenbürgen. 1042
Preislisten auf Verlangen.

„SIGORIN“
vertilgt staunend schnell
die Wanzen

Muster-Flasche K 4.-, grosso Flasche K 12.-, 1 Spritze K 1.50.
Erhältlich in jeder Apotheke, Drogerie u. Spezialhandlung Niederlage in Budapest:
Apotheke Török, Király-utca Nr. 12.
Hauptdepot für Ungarn:
REMÉNY gyógyszertár, PÉCS.

Pezsgődugókatveszek
használatom töröltet, 1 K drb.; használt, jó palackdugó 25 K kt.; új parafadugókat legmagasabb napi árukon bármilyr. ennyiséget, előzetes megmuntázás ellenében.

Szerdahelyi Dezső, parafadugó-gyár
Budapest, VIII., Rákóczi-ter 11. Telefon: József 65-90.

Artika, pickelnes
Klebmittel
alkalifrei, als Ersatz für Gummiarabikum u. Dextrin

gebrauchsfertiger, in dünner Schichte aufgetragen, fast farblos, rasch trocknender Klebstoff von vorzüglichem Klebkraft für die gesamte Kartonageindustrie, zum Auftragen von Etiketten auf Papier, Leder, Glas und Blech ganz besonders geeignet, liefert prompt in Gefässen zu 5 Kg., 12 1/2 Kg. und 50 Kg., in Wasser circa 200 Kg. „b“ Fabrik originale Verpackung

Ceh & Blitz, Wien, XX 2, Dresdnerstr. 82.
Generalvertreter für Budapest: I. A. van Lith, Üllői ut 1.

Ohne Arzt kein Brillengestaltung

Kein Gassenlokal — Halbstock, täglich von 9-7 Uhr nur im

OCULARIUM

Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 15

kostenlos

Untersuchung der Augen und Verordnung passender Augengläser. Täglich von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends unter Leitung des Augenarztes Herrn Dr. Loránd.

Augengläser von K 4. — aufwärts

Telephon 86-8.

Kereskedők encyclopediá a:
A Magyar Kereskedő Könyve.

Szerkeszti: Schack Béla.

4 vaskos kötet sok száz szövegképpel, térképpel és melléklettel, kereskedők, pénzügyi tisztviselők, orvosok, iparosok, hivatalnokok számára nélkülözhetetlen.

I. kötet. Kereskedelmi ismeretek.
II. kötet. Kereskedelmi üzletvitel.
III. kötet. Az értéklétel.
IV. kötet. Az áruüzlet.

4 kötet 3000 oldal (7 kgr. suly) 80 korona helyett **40 korona.**

Megrendelhető: **LANTOS A.** könyvesboltjában
Budapest, IV., Nehmed szultán ut 3. sz.

Jucken, Flechten, Krätze beseitigt raschestens

ges. gesch. **Skabotorm-Braune Salbe**. Vollkommen geruchlos schmutzt nicht. Probestiegel K 2.80, grosser Tiegel K 4.-, Familienportion K 11.-. Für Budapest erhältlich in Apotheke Török, Király-utca 12. Provinz-Bestelladresse **Dr. E. Flesch** „Kronen-Apotheke“, Győr. Achtung auf die Schutzmarke „Skabotorm“!

Sport. Alager Rennen.

Die ersten zwei Tage.

Die ungeheuren Dimensionen der Spielleidenschaft illustriert die Tatsache, daß am Eröffnungstage des Alager Meetings 1.524.000 Kronen bei den Totalisatorklassen umgesetzt wurden, eine Rekordziffer, wie sie bisher auch annähernd nicht erzielt wurde.

Am Ostermontag flaute der Sport ab, wenn auch der Besuch sich nicht verringert hat. Der Stall des Baron Reich setzte den Siegeszug fort und hat nunmehr fünf erste Siege erzielt.

Erster Tag.

Die gestrigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

- 1. Eröffnungsrennen. Venhon (M. Gharfin) Erstes, Meteor Zweites, Windenes Drittes. Totalisator 10: 139, Platzwetten 10: 27, 24, 14.
2. Verkaufshandicap. Blagueur (Sajdit) Erstes, Roma Zweites, Nixi duhaj Drittes. Totalisator 10: 33, Platzwetten 10: 14, 15, 18.
3. Kälber Preis. (Hürdenrennen-Handicap.) 20.000 Kronen, 2800 Meter. Rittmeister Baron P. Balics Virag (Tam) Erstes, Victor Mantners Celsius (Lazar) Zweites, Victor Mantners Cemper (Kollar) Drittes. Unplaciert: Partnerin, Christoph, Konradin, Revolte, Dida, Schrapnell, Elvira. Nach Kampf mit einer hohen Länge gewonnen, nach einer halben Länge Drittes. Totalisator 10: 31, Platzwetten 10: 14, 14, 38.
4. Kaspar Geist Memorial. (Steeplechase.) Leonardo (Tam) Erstes, Sziporia Zweites, Lóvis Jankó Drittes. Totalisator 10: 23, Platzwetten 10: 12, 12.
5. Hürdenrennen der sieglosen Vierjährigen. Messina (Tam) und Arpad II (Lazar) in totem Rennen Erste, Mac Drittes. Totalisator 10: 9 und 11.
6. Bagony-Handicap. Jjiafahony (Szilámi) Erstes, Larma Zweites, Misvirag Drittes. Totalisator 10: 123, Platzwetten 10: 31, 23, 28.
7. Rennen der sieglosen Dreijährigen. Belcsót (Altman) Erstes, Vilisti Zweites, Kájjahiron Drittes. Totalisator 10: 19, Platzwetten 10: 12, 16, 20.

Zweiter Tag.

Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

- 1. Leonhaldner Handicap. Pilger (Buklas) Erstes, Semmirevali Zweites, Kérvés Drittes. Totalisator 10: 68, Platzwetten 10: 17, 13, 17.
2. Rennen der sieglosen Dreijährigen. Labore (F. Pinter) Erstes, Labora Zweites, Lorigan de Com Drittes. Totalisator 10: 75, Platzwetten 10: 23, 22, 37.
3. Mostvagn Joha-Steepchase. Siebling (Tam) Erstes, Scamp Zweites, Maklag Drittes. Totalisator 10: 26.
4. Decsfer Hürdenrennen. Rainot (Tam) Erstes, Etoda Zweites, Misa Drittes. Totalisator 10: 15.
5. Steeplechase der sieglosen Vierjährigen. Berkeue (Mémét) Erstes, Lindvurm Zweites, Galics Drittes. Totalisator 10: 35.
6. Villám-Handicap. Cuskus (Vincenz) Erstes, Saranella Zweites, Gultán Drittes. Totalisator 10: 169, Platzwetten 10: 60, 125, 133.
7. Szenteudreer Handicap. Szemorn (B. Tóth) Erstes, Abriam Zweites, Sator II Drittes. Totalisator 10: 27, Platzwetten 10: 22, 32.

Wiener Trabrennen.

Siebenter Tag.

Die gestrigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

- 1. Rennen der Dreijährigen. Lavinial (Zappan) Erstes, Lepic Zweites, Droklán Drittes. Totalisator 10: 16, Platzwetten 20: 22, 23, 24.
2. Preis von Steyr. Rajada (Szalay) Erstes, Lorenz Douglas Zweites, Förgöfel Drittes. Totalisator 10: 47, Platzwetten 20: 35, 66, 27.
3. Trabersportklub-Rennen. Zornpinkerl (Kreipl) Erstes, Mserhof Zweites, Pluto Drittes. Totalisator 10: 14, Platzwetten 20: 26, 51.
4. Ama 3-Preis. Vitality (Bennon) Erstes, Niagara Zweites, Ehbille Drittes. Totalisator 10: 30, Platzwetten 20: 39, 34, 39.
5. Geschenkpreis. Marat (Seager) Erstes, Sata Zweites, Janellash Drittes. Totalisator 10: 102, Platzwetten 20: 41, 26, 25.
6. Marchfelder Preis. Bacsirta (Seager) Erstes, Rama Zweites, Bergheimmüht Drittes. Totalisator 10: 16, Platzwetten 20: 22, 22, 34.
7. Soldarbeiter-Rennen. Kaghherczeg (Kaiser) Erstes, Tito Zweites, Bocaccio Drittes. Totalisator 10: 66, Platzwetten 20: 44, 31.
8. Rennen der Vierjährigen. Rachtshärmer (Rovák) Erstes, Mágóha Zweites, Clematis Drittes. Totalisator 10: 39, Platzwetten 20: 27, 24, 32.

Achter Tag.

Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

- 1. Rennen der Dreijährigen. Van Dake II (Rovák) Erstes, Eugenius Zweites, Olga D. Drittes. Totalisator 10: 14, Platzwetten 20: 21, 24, 22.
2. Jda-Rennen. Cocou (Kreipl) Erstes, Róza Zweites, Mij Revellstote Drittes. Totalisator 10: 24, Platzwetten 20: 31, 35, 48.
3. Verkaufrennen. Derwisch (Bauer) Erstes, Misko Zweites, Lanshub Drittes. Totalisator 10: 16, Platzwetten 20: 26, 39.
4. Fikris-Preis. Dement Leburn (Geisfeld) Erstes, Rabob Zweites, Nöta Drittes. Totalisator 10: 74, Platzwetten 20: 64, 48.
5. Meraner Preis. Lakodalom (Seager) Erstes, Flóris Zweites, Primissima Drittes. Totalisator 10: 33, Platzwetten 20: 43, 133, 96.
6. Pannder Preis. Dero (Kaiser) Erstes, Domberr Zweites, Orchidee Drittes. Totalisator 10: 16, Platzwetten 20: 32, 119.
7. Wan-Wau-Rennen. Lord Harold (Raud) Erstes, Merv Chimes Zweites, Emden Drittes. Totalisator 10: 26, Platzwetten 20: 30, 34.
8. Hütterdorfer Preis. Rana (Fischer) Erstes, New Direct Zweites, Sonome Leburn Drittes. Totalisator 10: 108, Platzwetten 20: 113, 59.

Fußball.

Die beiden Osterfeiertage boten äußerst interessante Wettkämpfe und das Publikum konnte sich anregender sportlicher Leistungen erfreuen. Am Ostermontag sah unsere Meistermannschaft die beste Wiener Mannschaft, den Sportklub Rapid, zu Gast.

Die übrigen Resultate des Tages waren: FC-MAC 0:0; BSK-MAC 3:2 (3:2). Am Ostermontag hatte MAC mit der sich immer mehr bessernden Lörcvémannschaft einen überaus heftigen Kampf zu bestehen.

bes) vom Richter des Spieles verwiesen, so daß schließlich beide Mannschaften mit je zehn Mann spielten. Dem Kampfe wohnte ein 1500köpfiges Publikum bei.

Die übrigen Resultate des Tages waren: BSK-MAC 2:1 (1:0); FC-MAC 1:0 (0:0); MAC-MAC 4:1 (2:1).

Athletik.

Am Ostermontag wurden zwei Laufkonkurrenzen ausgetragen. Der Halbstundenlauf des Arbeiter-Turnvereins endete mit dem Siege Groß (MAC) 8637 Meter; Zweiter Körös (MAC) 8415 Meter; Dritter Körtvelbes (MAC) 8237 Meter.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. April begann ein neues Abonnement. Wir erfinden die v. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. März zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Im Inlande:

- Jährlich S. 16.-
Halbjährlich „ 23.-
Vierteljährlich „ 11.50
Monatlich „ 4.-

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Der Kapitalist.

(Wirtschaftsverträge mit der Türkei.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: In der heutigen Sitzung der Kammer erklärte im Laufe der Verhandlungen über die jüngst mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Verträge der Minister des Aeußern unter anderem, daß diese Verträge bis auf einige Unterschiede im Konsularabkommen mit demjenigen identisch seien, die mit dem Deutschen Reich auf Grundlage des Völkerrechtes und der Gegenseitigkeit abgeschlossen wurden.

(Zwangsliquidation in Rumänien.) Bei der ungarischen Zentrale für Interessenten in Rumänien, Budapest, V., Szemeragasse 6 (im Gebäude der Handels- und Gewerbeammer) liegen die Listen jener in Rumänien befindlichen Unternehmungen vor, deren Zwangsliquidation verfügt wurde und in Folge ist. Die gegen diese Unternehmungen bestehenden Forderungen müssen unverzüglich angemeldet werden. Aufklärungen werden bereitwillig erteilt.

URANIA
A-HAVASOK-FIA
Ma 5, 7, 9 órakor.
Illustration of a horse-drawn carriage with a driver and passengers.

rag.
ttes eingelaugt.)
eudbericht.
s. Dos „Wolff-Bur.“
de in Frankreich
s Paris.
Matin“ melde, haben
nister der Lage darauf
shen.
nmen aus Paris
nunterbrochen
tlingen aus den
Nötigste mitführen.
von Amiens ist
größten Teil abtrans-
vollständig ge-
läßt einen besorgten
an, ist jedoch zuver-
sichtliche durch fran-
welchen man mehr
an glaubt, daß
bevorstünden
Nützige vor, erklärt
Armeschlacht im Jahre
habe.
Geschäft Sigmund Brody
Dr. Ludwig Brody.
und Verlagsgesellschaft.
mittel
Arabikum u. Dextrin
treugetreue, fast farblose,
hoher Klebkräft für die
Klebung von Etiketten auf
besonders geeignet, liefert
und 50 Kg. in Wasser
halbe Daballage
Bresdnerstr. 82.
Lenz Lich, Ullst ut 21.
tkein nebrille
albstock,
ur im
UM
uteza 15
Erordnung
von 9 Uhr
sitzung des
ränd.
fswär
Telephon
56-8.
edla a:
ló Könyve.
éla.
(erképpel és más
tisztviselők, evé-
ra nélkülözhetelen
merek.
otvital.
0 korona.
A. Könyves-
boltján
uitán ut 3. sz.
Besorgt raschestens
Dr. Fleisch's Original
Vollkommen geruchlos
osser Tiegel K 4.,
erhältlich in Apotheke
resse Dr. E. Fleisch-
ng auf die Schutz-

Das Schicksal der gesunkenen Schiffe.

Wenn schon im Frieden die Lösung eines Problems, gesunkene Schiffe oder wenigstens ihre Ladungen zu heben, wirtschaftlich wichtig erscheint, so wäre sie heute von einer ungeheuren Bedeutung, da durch den Krieg Millionen und Abermillionen Werte auf den Grund des Meeres versenkt wurden.

Es ist bekannt, daß infolge der Vermehrung des Druckes, der bereits in 25 bis 30 Meter Tiefe 3 bis 4 Atmosphären erreicht, die Taucher körperlichen Einflüssen ausgesetzt sind, durch welche die Zeit ihres Aufenthaltes unter dem Wasser sehr beschränkt wird.

ebenso mit größerer Tiefe zunehmen. Nach dem neuesten Stand der für dieses schwierige Arbeitsgebiet in Betracht kommenden Technik kann man aber mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß man immer mehr gesunkene Schiffe wird retten können.

Da die ganze Hülle hermetisch abzuschließen ist, macht sich der Wasserdruck im Innern kaum fühlbar, so daß der Taucher sich, wie immer die Tiefe sein mag, in die er hinabsteigt, unter einem Druck befindet, der sich nur wenig von dem atmosphärischen Druck unterscheidet.

Die Mauern von Jericho.

Das heutige Jericho, in das die Engländer eingedrungen sind, heißt bei den Türken und Arabern Er-Riha und ist nur ein ärmliches Dorf mit etwa 300 bettelhaften Einwohnern.

Jahrtausend v. Chr. zurück. Josua zerstörte die stark befestigte kanaänische Stadt.

Zu Davids Zeiten war Jericho wieder bewohnt. Abab, zu dessen Reich die Stadt seit der Reichsteilung gehörte, ließ sie dann durch Chiel um 870 v. Chr. neu befestigen; diese Befestigungsanlage lief um die ältere kanaänische Mauer herum, deren Trümmer mit Schutt überdeckt und ausgefüllt worden waren.

Über auch die kanaänische Umwallung aus dem zweiten Jahrtausend v. Chr. ist von höchstem Interesse. Der Mauerring ist größtenteils wieder aufgedeckt oder mit Sicherheit rekonstruierbar.

Die Allwörden.

— Roman von Fr. Lehne. —

— Jutta, Sie müssen es längst wissen, wie sehr ich Sie liebe! Diesen Flirt mit Förster Berger will ich vergessen; ich weiß, daß in einer solchen Abgeschiedenheit und Einsamkeit sich ein junges, lebenslustiges Mädchen nach Abwechslung und Zerstreuung sehnen muß!

Ihre Augen füllten sich mit Tränen. In Trost und Schmerz zuckte ihr Mund. Er bezwang sich, sie nicht zu küssen — er war klug; noch immer war sein Verstand Sieger über seine Leidenschaft und sein Herz geliebt.

Er zog sie näher an sich und sah in ihre zornfunkelnden Augen mit lächelnden, nachsichtigen Blick. — Weshalb antworten Sie mir nicht, Jutta?

Nur ein einfaches Ja auf meine Frage — Sie sah ihn starr an und riß sich los. Ihre Brust hob sich mit einem tiefen Atemzuge.

Die Antwort werde ich Ihnen heute Abend geben!

19.

Schwere Sorge lastete auf Schloß Lengefeld, unter deren Druck jeder laute Schritt, jedes laute Wort verstummt waren. Der einzige Sohn und Erbe siedete langsam dahin.

Der berühmte Professor, der ihn in Behandlung genommen hatte, erklärte, daß seine Kunst am Ende sei — das Lebensflämmchen des Kindes war am Erlöschen. Das Herz war zu schwach; es arbeitete nur langsam und unregelmäßig. Der überaus zarte Organismus Dittis hatte durch den Unfall zu sehr gelitten.

Manchmal lag der Knabe ganz apathisch da, teilnahmslos gegen alles, und dann kamen wieder wilde Phantasien und Angstausbrüche, so daß Leri ihn kaum im Bett halten konnte, weil er so unruhig

war. Auf sie kammerte er sich an, sie wollte er um sich haben, als sein Interesse für die Eltern längst geschwunden war.

Und dann kam der Tag, an dem Dittis sanft hinüber schlummerte, ohne Schmerzen, ohne Todeskampf — Seine Seele war davongeflattert, einem schillernden, kleinen Falter gleich, der an einem kurzen Sommertag Freude gebracht.

Der Jammer aller war grenzenlos; man konnte das Furchtbare nicht fassen.

Gräfin Lella Allwörden lag auf dem Boden des Zimmers und raufte ihr Haar unter lautem Wehklagen und Schreien. Graf Ottokar war ganz gebrochen; dumpf brütend saß er in seinem Atelier, teilnahmslos gegen die Außere Welt, und wieder mußte sein Bruder für ihn denken und sorgen.

Flammend schien das Wort vor ihm hingemalt, schmerzhaft fraß es an seinem Herzen. Jetzt hatte er nur noch ein Kind — ein leidendes Töchterchen — und er hätte doch so reich sein können!

Um ein Paar lodender Mädchenaugen, um einen roten Mädchenmund hatte er einst leichtfertig auf seinen Erstgeborenen und dessen Schwester verzichtet, sich nicht darum kümmernd, was aus ihnen wurde. — Nun hatte ihm das Schicksal den Ersatz für diese Kinder wieder genommen! Verarmt stand er nun, beinahe am Ende seines Lebens — er saß und grübelte und konnte es doch nicht begreifen!

Nun war alles vorüber. Verödet waren die weiten Räume des Schlosses — verstummt das Lachen froher Kinder.

Für Lora Berger gab es nichts mehr zu tun auf Schloß Lengefeld, das hatte ihr die Gräfin zu verstehen gegeben, da sie beabsichtigte, Cäcilie in einem Institut erziehen zu lassen; das Kind sollte unter Kindern sein.

In ihrem schwarzen, schleppenden Trauergewand stand Lella Allwörden vor der hochgewachsenen Mädchen Gestalt.

— Meinen Dank für Ihre Bemühungen. Ich bitte, dies als äußeres Zeichen dafür anzunehmen!

sagte sie förmlich und wollte Lora ein Portemonnaie überreichen; doch die hob abwehrend die Hand.

— Das Bemühtsein, meine Pflicht getan zu haben, genügt mir vollständig, Frau Gräfin! entgegenete sie ruhig.

— Begreifen Sie doch, daß ich das nicht von Ihnen annehmen kann. Ihr Stolz ist hier nicht angebracht, eine leise, ungeduldige Erregung klang aus der Gräfin Stimme.

— Mir ist mein Gehalt bis heute ausbezahlt worden, Frau Gräfin, und auf mehr habe ich keinen Anspruch, versetzte sie gelassen.

Graf Rüdiger war von dieser Lätlosigkeit der Schwägerin auf das peinlichste berührt. Mit Geld wollte sie bezahlen, daß Lora Berger ihrem Sohne die letzten Lebenswochen leichter gemacht — ohne ein Wort wirklichen, von Herzen kommenden Dankes. Er verstand die innere Empörung des jungen Mädchens, die in ihrer ganzen Haltung zum Ausdruck kam.

— Darf ich mich jetzt als entlassen betrachten, Frau Gräfin? fragte sie. Mit respektvoller Verneigung entfernte sie sich, als die Angeredete gemessen den Kopf geneigt — ohne ihr die Hand zu reichen.

Ihre Sachen waren bald gepackt. Morgen früh wollte sie Lengefeld verlassen; ihr Werk war hier getan.

Sie stand auf dem Balkon von Cäciliens Schlafzimmer, Rosen und Jasmin dufteten von den Blumenbeeten süß zu ihr empor. Ihr wurde schwer ums Herz. Tränen füllten ihre Augen. Mit Womit nahm sie die Schönheit in sich auf, die vor ihr lag — das saufte Grün des Rasens mit den leuchtendfarbigen Blumenbeeten, übergolbet von den Strahlen der Nachmittagssonne. Das liebliche Bild würde sie wohl vermiffen. Lengefeld war ihr eine gar liebe Heimat geworden.

Einen letzten Gang wollte sie noch durch den Park machen. Und auf ihrem Wege zog es sie unwillkürlich nach dem kleinen Weiher, den sie bisher ängstlich gemieden.

Sonnenstrahlen zitterten über ihn hin. Ueber das Schilf am Ufer schwebten Libellen mit ihren glänzenden, durchsichtigen Flügeln. Ruhig, unbewegt,

Allerlei.

(Das Haus ohne Diensthoten.) In einem Newyorker Bericht der „Daily News“ wird das „diensthotenlose“ Haus in Amerika geschildert. In den modernen Wohnhäusern ist alles zentralisiert, jeder Mieter hat seine eigene abgeschlossene kleine Wohnung, aber außerdem gibt es gewisse Räume und Einrichtungen, die gemeinschaftlich benützt werden. Auch die kleinen Wohnungen sind mit allen technischen Möglichkeiten ausgestattet, wobei man von dem Wunsch geleitet ist, die Diensthoten völlig überflüssig zu machen. Daß jede Wohnung Warmwassererwärmung hat, ist selbstverständlich, außerdem ist aber auch ein besonderer Kälteapparat eingebaut, der selbst in der fürchterlichen Newyorker Sommerhitze den Eislasten gebrauchsfähig erhält, ohne daß man ihm irgendwelche Aufmerksamkeit widmen muß. Rings um die Wände läuft eine Reihe elektrischer Stechtouren, damit man überall den Strom einschalten kann, um die verschiedenen elektrischen Wohnungsreinigungsapparate in Betrieb zu setzen. In die Wände sind vielfach kleine Regale mit Glasplatten und Glasüren eingelassen, das Telefon kann in jeden Raum umgestellt werden, auch in das Badezimmer. Die Schränke sind ausnahmslos in die Wände eingebaut, um keinen Platz wegzunehmen und das Staubwischen so gut wie überflüssig zu machen. Die Küche ist vollkommen elektrisch, alle Einrichtungsgegenstände der Küche können zusammengelappt werden, wenn man sie nicht benützt, um auch hier Staubansammlung nach Möglichkeit hintanzubehalten. Die Küche befindet sich meist unterhalb der Wohnzimmer und ist mit den letzteren durch einen kleinen, zur Beförderung der Schüsseln bestimmten elektrischen Aufzug verbunden.

(Wie man in großen Londoner Hotels lebt.) Entgegen den in England mehrfach laut gewordenen Behauptungen, daß die Wohlhabenden in den großen Hotels in Luxus schwelgen, veröffentlicht die „Daily Mail“ eine Zuschrift, in der es heißt: In dem sehr prächtigen, teuren Hotel, in dem ich wohne, habe ich seit meiner Ankunft vor einer Woche nicht eine Scheibe Metzgerfleisch, nicht ein Stück Zucker gesehen. Zum Tee erhalte ich zwei kleine Biskuits, aber keine Käse, keine Früchte, keine Milch. Die Delikatessen dieses eleganten Lokals bestehen aus Hering und Kaninchenpastete. Die Preise dafür gehen immer höher, je geringer die Vorräte werden. Wofür man hier eigentlich bezahlt, weiß ich nicht, es sei denn für die vergoldeten Spiegelrahmen, das Orchester und den Wintergarten. Nicht einmal ein Zündholz ist im Hotel vorhanden. Zum Frühstück gab's Weißfleisch, ein Ei, einen Kaffeebrot ungefüllten Maffaroni und Pudding. Der Preis beträgt 5 Schilling. Zum Diner etwas Kartoffelsalat mit Krabben, einen kleinen Teller dünner Suppe, zwei Quadratzoll Schellfisch, anderthalb Unzen Japant. Für viele mögen die Menüs

großartig klingen, aber „Hors d'oeuvre Variés“ bedeutet lediglich eine Corbine und etwas gefalzenen Kohl. „Morlan bonnesemmes“ ist nichts wie ein kleiner Weißfisch mit Gräten und wenig Substanz. „Pommes de terre naturel“ bedeutet eine feisige Kartoffel. Auch in den luxuriösesten Hotels ist der Abendanzug für Damen und Herren fast gänzlich verschwunden.

(Das Geschenk aus Amerika.) Die dem 7. französischen Armeekorps angehörenden Poilus sind hoch erfreut. Nicht wegen des Rückzugs, der ihnen so wenig erspart blieb, wie den Schwesterformationen, sondern weil endlich die Weihnachtsfeier aus dem Dollarlande eintraf. Die bösen Unterseeboote hatten sie so lange auf Umwege geschickt, aber schließlich kommt eine Weihnachtsüberbringerin ja auch noch zu Ostern zurecht. Der Dank des 7. französischen Armeekorps war deshalb bereits in tiefgefühlten Worten an das amerikanische Rote Kreuz abgegangen, als sich fand, daß der Päckchen, die in der Hauptsache aus etwas Bonbons, einem Paar Schnürsenkel und einem Paar wollener Strümpfe bestanden, zu wenige waren, um alle Leute gleichmäßig zu bedenken. An maßgebender Kommando stelle kam man deshalb auf den glücklichen Gedanken, die Gaben zu halbieren. Dies geschah. Die Bonbons wurden geteilt und der Rest gleichfalls, so daß also jeder Soldat einen Schnürsenkel und einen Strumpf erhielt. Das amerikanische Rote Kreuz hat sich das großmütige Geschenk über eine Million kosten lassen, die französischen Soldaten aber schwören, daß die Amerikaner mit ihrem verspäteten Weihnachtsgeschenk sich bloß einen Aprilscherz haben machen wollen.

(Mensch, wie hast du dich verändert.) Der Dekan der Harvard Medical School in Newyork, Professor Bradford, welcher ein Verehrer der A. R. in Amerika grassierenden Diskussion ist, ob der Mensch von den Sauriern und von den Lango-Eidechsen abstamme, erklärt, daß Darwin uns bisher mit seiner Theorie irreführt habe. Der Ur-Mensch sei eine Art Eidechse gewesen und aus diesem Urwesen entsprossen im Laufe der Zeit nicht nur Menschen, sondern auch Pferde, Hunde und Affen. Die Gelehrten seien sich aber, so berichtet die E. C., noch nicht einig, wieso und wann sich die Eidechsen-Familie so „verändert“ habe. Der Grad unserer Verwandtschaft mit dem Affen würde nun davon abhängen, durch wie vielerlei Generationen und in welchem Zeitraum die Metamorphose sich vollzogen habe. Ehe aber nicht einwandfrei festgestellt werden kann, zu welcher Zeit, in welcher Gestalt und Reihenfolge die Abstammung aus dem Geisteslicht der Saurier entstanden sind, müsse man sich gedulden, zu erfahren, ob man Better erster oder siebenundvierzigster Ordnung des Affen ist.

(Das seltenste Tier der Welt.) Die italienische Wochenschrift „La Domenica del Corriere“ berichtet, daß es in der belgischen Kongokolonie gelungen sei, ein Exemplar eines Säugetieres einzufangen, dessen Abbildung sich an den altägyptischen Tempelmauern findet

und das bisher als ausgestorben galt. Es ähnelt einem Gazelle, hat aber einen schiefen Rücken, der an die Giraffe gemahnt, während Hinterextremitäten und Vorderextremitäten zahnartig gestreift sind. Viele Forscher hatten sich vergeblich bemüht, das „Oapi“ genannte Tier zu entdecken; es gelang ihnen nur im Lande der Ituri-Zwergvögel Lette und Fell des Oapi aufzufinden, ein lebendes Exemplar wurde nicht gelehrt noch erbeutet. Erst vor kurzem glückte dem belgischen Postbeamten Wilmet in Wamba der außerordentliche Fang eines jungen Oapi, das er mit aller Sorgfalt auf seine Farm führte. Freilich erfreute es sich dort keines langen Lebens, da es sich an die ungewohnten Verhältnisse der Gefangenschaft nicht gewöhnen konnte und bald einging. Das Bild des Tieres, das die erwähnte Zeitschrift als das seltenste Geschöpf der Welt bezeichnet, ist als besondere Merkwürdigkeit den italienischen Lesern geboten. — Dem österreichischen Forschungsreisenden Grauer ist die Widmung mehrerer erwachsener Oapis an das Wiener Naturhistorische Museum zu danken, die daselbst ausgestopft zu sehen sind.

(Die Heiratsannonce des Geistlichen.) In einem Leipziger Blatte war vor kurzem in besonders auffälliger Form ein Heiratsgesuch eines Geistlichen zu lesen. Dazu schreibt jetzt das „Neue Sächsisches Kirchenblatt“: Wir empfinden es als eine ganz bedauerliche Erscheinung, in welcher Weise ein Geistlicher sich hier anbietet und was er als Empfehlung für sich zu nennen weiß und worüber er sich vollkommen ausschweigt. Man wird gegen dergleichen Dinge nicht diszipliniert vorgehen können, aber unser Stand als solcher muß, auch wenn man den Betreffenden nicht kennt, von solchen „Verzweckten des Standes“ ausdrücklich abriden.

(Europas größte Lokomotive.) Die größte Schnellzuglokomotive Europas ist von der Sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz fertiggestellt und in diesen Tagen in feierlicher Weise als die 4000. Lokomotive des Unternehmens den kgl. sächsischen Staatseisenbahnen übergeben worden. Das enorme Ungetüm hat mit Tender eine Länge von 23 Metern; die Höhe der Lokomotive, die eine Geschwindigkeit bis zu 120 Kilometer in der Stunde entwickeln kann, beträgt ungefähr 4.50 Meter. Von den sechs Achsen der Lokomotive sind die inneren vier gekuppelt; ihre Räder haben einen Durchmesser von etwa 2 Metern. Der Tender faßt 31 Kubikmeter Wasser und 7000 Kilogramm Kohlen.

(Sprich deutsch!) Der Antiquitätenhändler Koch kommt von einem Geschäftsgang nach Hause und fragt seinen Angestellten, wo seine Frau ist, die ihn im Geschäft vertritt. „Die gnädige Frau“, antwortet der junge Mann, der als begeisterter Sprachreiner von Amateuren nichts mehr wissen will, „die gnädige Frau ist mit einem Liebhaber in Biedermeier-Schlafzimmer.“

(Welches ist der Unterschied) zwischen einer Hundemarke und einer Fettmarke? — Die Hundemarke ist für den Hund und die Fettmarke — für die Frau.

lag er da, ein Bild des Friedens — nicht, als ob er tödlich das Glück einer Familie zerstört, zwei junge, hoffnungsvolle Menschenleben vernichtet!

Die Erinnerung war übermächtig. Lori warf sich auf die Bank, die am Ufer stand, umklammerte deren Lehne, legte ihr Gesicht darauf, und unaufhaltsam flossen ihre Tränen. Sie hatte sich ja immer und immer beherrschen müssen, und darum war es ihr jetzt fast Wohlthat, daß diese Stunde ihr gehörte.

Das Scheiden wurde ihr doch schwer, wenn sie auch mehr Leid als Freude in dem knappen Jahr erlebt hatte, das sie in der Allwördenschen Familie zugebracht. Sie fühlte eine ihr selbst unerklärliche Zuneigung zu dem Grafen Ottokar — den seltsamen Wunsch, in töchterlicher Liebe sein verhärmtes Gesicht zu streicheln, seine Hände zu küssen.

Und Graf Rüdiger — ihr Herz bebte, wenn er mit ihr sprach, wenn seine klugen, grauen Augen dabei aufleuchteten und einen so warmen, zärtlichen Ausdruck annahmen. Ihn würde sie nun nie mehr sehen — das dünkte sie das Schwerkste von allem. Unablässig klang es durch ihre Seele — es ist der letzte Tag — —

Der, an den sie dachte, stand plötzlich vor ihr; sie hatte ihn in ihrer schmerzlichen Verfunkenheit nicht kommen hören.

— Warum weinen Sie, Fräulein Lora? klang seine tiefe, gütige Stimme an ihr Ohr. Erschrocken fuhr sie zusammen und suchte ihr tränenüberströmtes Antlitz vor ihm zu verbergen. Da setzte er sich neben sie und sagte nach ihrer Hand.

— Weinen Sie doch nicht, Lora. Sie haben keine Veranlassung dazu — Sie nicht.

— Es überkam mich — hier, wo —. Sie verstummte.

— Hier ist auch kein richtiger Platz für Sie zum Verweilen. Ich dachte es mir, Sie hier zu finden. Auf ihren erstaunten, fragenden Blick sagte er: Ja, ich habe Sie gesucht, Lora, weil ich Ihnen danken wollte. Oder werden Sie auch meinen Dank vermahnen? Sie sind ja so stolz.

Sie neigte tief den dunklen Kopf. Mit einem heißen Blick umfaßte er die geliebte Gestalt, die so rührend in dem schwarzen Gewand aussah.

— Ich habe nichts, was ich Ihnen anbieten könnte — — und dabei dachte er unwillkürlich: nur mein Herz und meine Hand — aber sein wägender Verstand ließ eine solche Voreiligkeit doch nicht zu. Der Legationsrat Graf von Allwörden — und eine schlichte Erzieherin — das war eine Unmöglichkeit. Er war sich dessen vollständig klar, selbst in den Stunden, in denen seine Sehnsucht gebieterisch nach dem schönen Mädchen verlangte.

Er mußte darüber hinwegkommen. Lora Berger war ihm wie ein schöner, unerfüllter Traum!

— So stolz sind Sie? wiederholte er leise.

— Herr Graf, bitte, nichts davon! Trüben auch Sie mir doch die Erinnerung nicht an das, was ich Offi in seinen letzten Wochen noch sein durfte! — Diesem Bewußtsein kommt nichts gleich, und es ist mir Belohnung genug, sagte sie mit schmerzbebender Stimme.

— Ja, wie eine Mutter, wie eine ältere Schwester waren Sie ihm! Für solche Aufopferung gibt es keine Belohnung. — Wir Allwördens müssen ewig in Ihrer Schuld bleiben. Er schweig einen Augenblick und sah sinnend vor sich nieder. Und was gedenken Sie nun zu tun?

— Mir sobald wie möglich einen Wirkungskreis suchen. Dabei kann ich nicht bleiben ohne Beschäftigung. Vielleicht daß ich gleich um eine Schulanstellung nachsuche. Ich muß Arbeit haben, damit ich über das alles doch einmal hinwegkomme!

Wie Schreden und Schmerz sagte es ihm. Nein, das sollte sie nicht. Ihre wundervolle Schönheit würde dabei bald verblichen — und er würde sie aus den Augen verlieren, würde nie mehr von ihr hören. Er wollte wenigstens stets wissen, wo sie war.

— Fräulein Lora, ich wüßte wohl eine Stellung für Sie, wenn sie vielleicht auch nicht ganz Ihren Wünschen entspricht — denn es ist dort wenig zu tun, da keine Kinder zu unterrichten sind. Die verwitwete Frau von Matthes sucht eine Gesellschaftsrin. Nach meiner Ansicht wäre der Aufenthalt in dem Hause dieser feinsinnigen und warmherzigen Dame jetzt nach den seelischen Erschütterungen wie geschaffen für Sie, Sie haben wohl etwas Ruhe nötig — —

Sie war überrascht, und da sie nicht gleich antwortete, fuhr er fort:

— Wenn ich Ihnen da behilflich sein dürfte? Oder lehnen Sie das auch ab?

— Nein, Herr Graf! Im Gegenteil. Mit Dank würde ich da Ihre Fürsprache annehmen. Es fragt sich nur, ob Frau von Matthes mich wählen würde.

— Wenn ich nicht kürzlich selbst aus ihrem eigenen Mund gehört hätte, wie groß ihre Sympathie für Sie, Fräulein Lora, ist, würde ich kein Wort gesagt haben, entgegnete er ruhig. Ich werde sofort telegraphieren, und noch heute abend erhalten wir den Bescheid.

— Wollen Sie sich für mich bemühen, Herr Graf? fragte sie erötend.

— Für mich ist das keine Mühe, im Gegenteil, wenn Ihnen mein Vorschlag sympathisch ist, soll mich das freuen.

— Ich danke Ihnen, Herr Graf! Der Gedanke, vielleicht wochenlang zu Hause sein zu müssen, quälte mich schon — gerade jetzt. Ich käme nur wieder ins Grubeln. Tränen glänzten in ihren Augen.

— Aber, Kind — Sie dürfen nicht so nervös sein!

Beruhigend sagte er nach ihrer Hand. Sein Blick fiel darauf. Was war das für eine schöne, aristokratische Hand — schlank und weich und doch charaktervoll, mit schmalen, spitz zulaufenden Fingern — gern hätte er seine Lippen darauf gedrückt; noch lieber aber auf den roten, traurigen, unaussprechlich süßen Mädchenmund. Und das Verlangen wurde so stark in ihm, daß er jäh ihre Hand fallen ließ und davonging.

Schmerzlich verwundert sah ihm Lori nach — hatte sie ihn durch etwas beleidigt?

Am Abend traf Frau von Matthes' Antwort auf des Legationsrats Telegramm ein:

„Tausend Dank, lieber Graf. Bin sehr erfreut. Erwarte Fräulein Berger möglichst sofort, da ich auf Reisen gehen will.“

Jakobe Matthes.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Bestimmte werden erstellt: Gießarbeiten werden übernommen und gegen...

Kauf u. Verkauf

Reifen, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumenten...

Beetgärosoknak szállít...

Kite fészke Zähne hauff...

Modell nöikalapok legol...

Neu neue Stockbandluge...

10 Paar Fierdegeschirre...

Registrier-Nationalkaffe...

Komplette Feigwarenau...

Mütargyak, régiségek...

Rechtswände, Leinwand...

Verfärgettel haufe, Brillan...

Goldreinigung per Gramm...

Goldreinigung von 7-13...

Regi Batorszalom Ferenc...

Brillanten bis 5000 Kronen...

10 Paar Fierdegeschirre...

Registrier-Nationalkaffe...

Komplette Feigwarenau...

Mütargyak, régiségek...

Rechtswände, Leinwand...

Kompaktes Silberzeug, be...

10 Stück antike Möbel...

Eisenmöbel, zusammenleg...

Diverse

Szülönököt fogad klinik...

Gefichtshaare der Damen...

Pénzt zálogcédulára, kü...

Piethung u. Vermietung

Beamtin sucht separates...

Unterricht

Erzieherinnen, Sonnen su...

Erzieherinnen, Kindergär...

Erzieherinnen, Sonnen su...

Gyorsirási, gépirási, ke...

Gabelsberger gyorsirás...

Gyorsirási, gépirási, ke...

Zu Privatprüfungen bere...

Diplomierter Lehrerin für...

Erzieherin, Deutsch-Franzö...

Fraulein zu achtjährigem...

Intelligente Norddeutsche...

Offene Stellen

Bilanzfähige Buchhalterin...

Praxis, findet dauernden...

Bureaufräulein, Maschin...

Ökonomicbeamter, der in...

Deutschnagarische Stenoty...

Bessere Frau oder Mädchen...

Deutsches, intellig. Stub...

Geschäfte

Gesicht, best. industrielles...

Stellen-Gesuche

Hauswältin sucht Stelle...

Kiener sucht Arbeit auf der...

Tüchtiger Brennermeister...

Intelligente, esmos, hial...

Kriegsbejchädigter Buchh...

Komoly, 30 éven felül...

60 éves jó megjelenésű iz...

28 éves, intelligens, kom...

Ein älterer, vermögender...

Korrespondenz

Korrespondenz

Magy. kir. Opera. Faust. Kezdeté fél 7 óraker.

Nemzeti Színház. Charlottekisasszony. Kezdeté 7 óraker.

Várszínház. A dolovai nábob leánya. Kezdeté 7 óraker.

Belvárosi Színház. Koronaherceg-utca 6. Május. Tavasz-játék.

Intim-Kabare. Teréz-körút 46. Tel. 65-54.

A menyasszony. Irta: Bíró Lajos.

Magy. kir. Opera. Faust. Kezdeté fél 7 óraker.

Nemzeti Színház. Charlottekisasszony. Kezdeté 7 óraker.

FOLIES CAPRICE. Révay-utca 18. Telefon: 14-82.

National-Royal-Orfeum. VII., Elisabethring 31. Telefon 110-22.

NATIONAL-ROYAL-BIERCABARET. „Spitzer bácsi“.

KRISTALL-PALAST. VI., Szerencs-utca 35. Telefon 120-77.

Wintergarten. Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.

FŐVÁROSI ORFEUM. Heute und täglich: Legénybucsu.

MOZGÓKÉP OTTHON. Das Rätsel von Bangalor.

Die Auktionen des Ernst-Museum, Budapest, IV. u. V. Sammlung.